

Jeno-Zeitung

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Boten 2,10 Mk., durch die Post 2,20 Mk. (ohne Bestellgeld). Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus: van-Deuden-Strasse 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahaus i. W. Fernruf Nr. 450. Postfach 65. Postkass.-Konto: Hannover 22 722.

Kreiszeitung

Gronauer Volkszeitung

für den Kreis Ahaus

Eper Volksblatt

Amthliches Organ für den Kreis Ahaus. 54. Jahrgang.

Geschäftsstelle in Gronau: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt GmbH, Bahnhofstrasse 2, Fernsprecher Nr. 260. Bankkonten: Kreis- und Stadtparität Ahaus, Gewerbebank Ahaus und Stadt Sparkasse Gronau i. W. Anzeigenpreise: das 1spaltige Millimeter für die Jeno-Zeitung 10 Pfg., für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus 8 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Verlag: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt G. m. b. H., Zweigniederlassung Ahaus.

Nummer 207

Montag, den 30. Juli 1934

Jahrgang 1934

Die letzte Fahrt des Bundeskanzlers.

Bundespräsident, Vizekanzler und Kardinal Innitzer am Grabe Dr. Dollfuß.

Schwarze Fahnen über Wien.

× Wien, 29. Juli.

Am Tage des Leichenbegängnisses für den ermordeten Bundeskanzler Dr. Dollfuß — es ist gerade der Tag, an dem vor 20 Jahren Oesterreich an Serbien den Krieg erklärte — hat die ganze Stadt seit den frühen Morgenstunden schwarz geflaggt. Auf allen öffentlichen Gebäuden und den Gesandtschaften sind die schwarzen Fahnen auf Halbmast gehisst. Die Trauerfeier begann vor dem Rathaus, in dem die Leiche des Bundeskanzlers aufgebahrt lag und an der in diesen Tagen die Wiener Bevölkerung und tausende von Draußen aus dem Lande zum letzten Gruß vorbeizogen. Seit dem Tode des greisen Kaisers Franz Josef ist solche Anteilnahme der Bevölkerung nicht mehr erlebt worden. Um 14 Uhr wurde auf der großen Freitreppe des Wiener Rathauses der Sarg aufgebahrt. Offiziere des Deutschmeister-Ordens hielten die Ehrenwache. Auf dem freien Platz vor dem Rathaus hatten ein Regiment Kavallerie, ein Infanterie-Bataillon und die Wehroverbände Aufstellung genommen. Von allen Kirchtürmen Wiens läuteten die Glocken.

Um die Mittagsstunden war der Straßenbahn- und Wagenverkehr über den Ring eingestellt worden. Die Straßen, durch die der Leichenzug ging, füllten sich mit tausenden Menschen. Vereine und Abordnungen nahmen auf beiden Seiten der Straßen Aufstellung. Dahinter standen in dichten Reihen unübersehbare Menschenmengen. Das Gerede in der Umgebung des Rathauses wuchs von Viertelstunde zu Viertelstunde. Der weite Platz um das Rathaus wurde von Militär und Polizei abgesperrt und den offiziellen Trauergästen vorbehalten.

Nachmittags um 14.30 Uhr begannen die Trauerfeierlichkeiten am Rathaus. Die Witwe des Toten wurde von Vizekanzler Fürst Starhemberg geführt. Ihre Ankunft löste in der Menge tiefe Bewegung aus. Die Eingebung der Leiche nahm Kardinal Dr. Innitzer vor, während die Trauergäste tief ergriffen im Gebete verharrten. Auf dem Sarg lag ein Kranz des Bundespräsidenten mit den Worten: „Dem treuen Sohn und Führer Oesterreichs“. Der Bundespräsident, tief bewegt widmete

Bundespräsident Millas

dem Toten den ehrenden Nachruf seines Landes, wobei er u. a. sagte:

Ein furchtbares Verbrechen ist geschehen. Der tapfere Schürmer Oesterreichs ist durch Mordhand gefallen. Für Oesterreich hat er gekämpft, gearbeitet, gelitten. Für dieses Oesterreich ist er als Märtyrer gefallen. Er war ein ganzer Oesterreicher, ein echter deutscher Mann. Ein Sohn aus altem Bauerngeschlecht, ein tapferer Soldat, mit ganzem Herzen der heimischen Scholle verbunden. Ein Mann von europäischer Geltung auf dem Gebiete der Agrarpolitik. Millas würdigte dann die staatspolitische Bedeutung des Mannes, der nur immer daran gedacht habe, sein Heimatvolk glücklich zu machen, felsenfest von dem Glauben an Oesterreichs Zukunft erfüllt. Als echter deutscher Oesterreicher ließ er sich von seinen warmherzigen Gefühlen gegen den Nächsten leiten. Ein Mann, der an Gottes Mästen glaubte, ein treuer Sohn der katholischen Kirche. In Liebe diente er seinem Volke. Er hat niemals den Kampf gewollt, wenn ihm dieser Kampf aufgezwungen wurde, socht er ihn durch. Ein ganzer Mann, ein ganzer Oesterreicher. Sein Name ist im Ehrenbuch Oesterreichs eingeschrieben. Nicht nur Oesterreich hat er gerettet, sondern den europäischen Frieden. Ganz Oesterreich dankt dir für deine rettende Tat. In seltener Ein-

mütigkeit hat die Welt ihr Mitgefühl bekundet. Wir danken der Welt für ihre Kundgebung edler menschlicher Solidarität. Nun gilt es, Abschied zu nehmen. Zieh hin auf deinem letzten Erdenweg! Ruhe den heiligen Frieden! Vorbild und Mahnung soll uns dein Tod sein. Im Namen der Regierung, der Wehroverbände und des Heeres überbrachte

Fürst Starhemberg

den letzten Gruß. „Nur das, was sterblich an dir ist“, so führte er aus, „vergeht, das, was du uns warst, stirbt nicht. Du gehst ein in die stolze Geschichte unseres Volkes durch die heldenhafte Art deines Sterbens, du wirst immer leben. Freund, Kamerad und Führer, wir werden im Sinne deines Willens dein Werk fortsetzen. Wir gedenken heute auch aller derer, die in diesen Tagen für Oesterreich gefallen sind. Gebe Gott uns die Kraft und die Klugheit, um uns in allen Schwierigkeiten zurecht zu finden. Dein Opfertod gibt uns Leben. Dein Tod hat die Schlacht gewonnen, die Freiheit und Unabhängigkeit Oesterreichs gesichert. Du hast Oesterreichs Freiheit mit deinem Blut erkämpft. Ich schwöre dir nie versiegende, unverbrüchliche Treue. Oesterreich über alles, wenn es nur will, und Oesterreich über alles, weil du für uns gestorben bist.“

Dann sprach der Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Schmitz: „Du Ketter Wiens hast das letzte, dein kostbares Leben geopfert. Im Namen Wiens danke ich dir, dem Sohn des niederösterreichischen Voralpenlandes, der edelsten Blüte des Oesterreichertums, dem echten Wiener Bienen so nahe verwandt war. Legten

Gruß! Des Herzens süßesten Dank der alten Stadt Wien, für das, was du für sie getan. Ich schwöre im Namen aller guten Wiener, bis zum letzten Blutstropfen werden wir dafür sorgen, daß dein Vermächtnis der Freiheit, der Unabhängigkeit und des Glückes Oesterreichs Wirklichkeit bleibt.“

Der Landeshauptmann von Niederösterreich, Dr. Ketter, sprach im Namen des Landes und der Bauernschaft: „Der Stern ist verblüht, der uns vorangeleuchtet hat. Unsere Heimat ist deutsch und wird deutsch bleiben, niemand wird sie uns entreißen können. Dank für alles, was du getan hast. Du hast dich selbst geopfert. Ruhe in Gottes heimlicher Scholle. Ruhe in Frieden. Die Bauernschaft schwört dir ewige Treue.“

Der außerordentlich lange Zug bewegte sich sodann durch die Straßen Wiens. Der Sarg Dollfuß' wurde auf einer Lafette geführt. Blumenwagen führten die Ummenge der Kranzpenden und Blumen mit. Dem Sarg folgten die Familie des Bundeskanzlers, der Bundespräsident, das ganze diplomatische Korps mit den Sondervertretern der Großmächte und dem päpstlichen Delegierten Nuntius Sibia, dem Sondervertreter Mussolinis, Botschafter di Martino, dem ungarischen Außenminister Kanya, der Vertreter des englischen Königs, Selby, der Vertreter des Völkerbundes, Rost von Toningen. Die Reichsregierung war durch den gegenwärtigen Geschäftsträger, Prinz zu Erbach, vertreten, der an den Be-

Wieder Ruhe in Oesterreich.

Die Liquidation des Aufstandes in den Bundesländern.

DNB Wien, 29. Juli.

Nach den Berichten aus den Bundesländern vom Sonnabend vormittag macht die Säuberungsaktion der Regierungstruppen und der Polizei überall Fortschritte. In den meisten Bundesländern ist die Ruhe wieder hergestellt worden. Kampfhandlungen finden zwar an einzelnen Orten noch statt, doch dienen sie nur der endgültigen Niederwerfung des Aufstandes.

Aus Klagenfurt wird berichtet, daß der Leiter der Gemeindeschule verhaftet wurde, da in seiner Schule ein Geheimkinder entdeckt wurde.

Ferner wurden bei der Durchsuchung der Wohnung der Brüder Zehner, die als Anführer der Aufständischen gelten, umfangreiches Propagandamaterial, Flugblätter und Briefe gefunden. Die beiden Brüder wurden verhaftet. Im Großen und Ganzen herrscht in Klagenfurt Ruhe.

In den Vororten Salzburgs gab es im Laufe der Nacht noch Kämpfe. Der Sicherheitsdirektor sah sich gezwungen, das Standrecht zu verhängen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

In St. Georg (Kärnten) sammelten sich hundert Aufständische, die mit Maschinengewehren das Feuer eröffneten. Gendarmerie, Schutztruppen und einigen Abteilungen der Deutschmeister gelang es, die Aufständischen in die Flucht zu schlagen.

Die Aufständischen hinterließen 9 Tote, 16 Mann wurden gefangen genommen. Zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Auf Seiten der Exekutive sind keine Verluste zu verzeichnen.

Die Kampfzone zwischen St. Veit und St. Donat ist im Laufe der Morgenstunden geläubert worden. Das Draufal, das vorübergehend in den Händen der Auf-

ständischen war, wurde gleichfalls von den Truppen besetzt. Zwei Brüder sollen gefangen worden sein.

Nach einem Lagebericht des Sicherheitsdirektors in Linz sind im Laufe der Säuberungsaktion drei Gendarmeriebeamte getötet worden. Eine große Zahl von Verhaftungen, darunter prominente Persönlichkeiten, wurden vorgenommen.

In Bad Ischl wurde durch einen Sprengstoffanschlag die Trinitzhalle schwer beschädigt. Die Polizei schritt zu zahlreichen Verhaftungen.

Aus Kärnten wird berichtet, daß

im Laufe der Nacht zahlreiche Aufständische ihre Waffen niedergelegt und versucht haben, die jugoslawische Grenze zu überschreiten.

Amthlich wird am Sonnabend vormittag mitgeteilt, daß nach einlaufenden Berichten der Sicherheitsdirektion die Liquidation des Aufstandes überall weitgehende Fortschritte mache und daß im Großen und Ganzen in allen Bundesländern Ruhe herrsche.

78 Tote bei den Regierungstruppen.

DNB Wien, 29. Juli.

In der Nacht zum Sonntag wurde eine amtliche Verlustliste für alle Formationen der Regierungstruppen veröffentlicht. Danach betragen die Verluste auf Seiten der Regierung insgesamt 78 Tote und 165 Verwundete. Die stärksten Verluste weist das Freiwillige Schutzkorps auf, das 48 Tote und 103 Verwundete zu beklagen hat. Das Bundesheer meldet 18 Tote und 37 Verwundete, die Gendarmerie 10 Tote und 20 Verwundete und die Wiener Polizei zwei Tote und fünf Verwundete.

Nach privaten Meldungen sollen die Verluste der Aufständischen sich auf annähernd 200 Tote belaufen. Eine Überprüfung dieser Meldung ist natürlich nicht möglich.

erbigungsfeierlichkeiten an der Spitze sämtlicher deutscher Gesandtschaftsmitglieder teilnahm. Vor dem Sarg schritt Kardinalerzbischof Innitzer mit der hohen Geistlichkeit Oesterreichs. Den Schluß bildeten Abteilungen des Bundesheeres. In den Straßen, durch die der Trauerzug ging, brannten schwarzumflorte Lampen, die Häuser trugen schwarze Fahnen.

Die Feier im Stephansdom.

Gegen 17 Uhr trifft der Leichenzug vor dem Dom der Wiener ein. Ein Bald von Fahnen zieht in den Dom. Während die Glocken von St. Stephan dumpfes Trauergeläute über die Stadt schiden, wird der Sarg durch ein Ehrenpallier von Abordnungen der Studentenverbindungen des Bundesheeres, der Bauern, der sonstigen Verbände und der katholischen Vereine zum Hochaltar getragen. In der ersten Antreihre knien die Gattin und die Mutter des Bundeskanzlers.

In feierlichem Zug schreitet die Geistlichkeit zum Sarge, während der Domchor das Requiem aeterna, dona ei Domine anstimmt. Nach den Einsegnungsgebeten wendet sich

Kardinal Dr. Innitzer

an die große Trauergemeinde.

Er spricht von der schweren Heimführung, die Gottes Vorkehrung über ganz Oesterreich geschickt hat. Jetzt, wo wir von dem Leutesten, dem Liebsten und dem Kostbarsten, was das Vaterland besaß, Abschied nehmen müssen, fühlen wir die ganze Größe des Verlustes. Was unser teurer Kanzler uns, seiner Heimat Oesterreich und der Welt gewesen ist, wurde bereits in vorzüglicher Weise geschildert. Mit Oesterreich trauert um ihn die katholische Kirche, die einen ihrer Besten verloren hat. Der Kardinal dankt im Namen des katholischen Volkes Oesterreichs dem Toten für sein mannhaftes Beispiel, für seine christliche Erneuerung Oesterreichs. Er zitiert die Worte, mit denen Dr. Dollfuß auf dem Katholikentag im vergangenen Jahre sein diesbezügliches Programm verkündet hat. Dann erinnerte er an das bedeutungsvolle Werk, das der Tote durch seine Mitarbeit am Konföderat geschaffen hat, das der Papst selbst als einen Beweis seiner staatsmännlichen Weisheit und seines Gerechtigkeitsfinnes bezeichnet hat. Sein letztes Wort war: Ich wollte ja nur den Frieden, den anderen möge der Herrgott vergönnen. Er war echter Jünger des Heilandes. Der Glaube war der Quellgrund seiner Liebe zur Heimat, er trug sein Lebensschifflein an die Gestade der ewigen Heimat.

Wie oft haben ihn die Gläubigen in diesem ehrwürdigen Dome am Tische des Herrn knien sehen. Wie ein Soldat, wie ein Märtyrer, wie ein wahrer Christ bist du gestorben. Habe Dank für deine Liebe, für deinen Opfermut! Selig, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, ihrer ist das Himmelreich. Getreu wartest du bis in den Tod und so wird dir der Herr die Krone des Lebens geben. Dein Blut soll nicht umsonst geflossen sein, dein Heldentod wird uns Beispiel, er wird uns Unterpfand einer besseren Zukunft sein. Wir wollen für deine Seelenruhe beten.

Dann flogen Gebete zum Himmel für die Seelenruhe des Toten, und als der Kardinal die letzte Totenfeier sprach: „Herr, gib ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm...“ war eine Totenfeier beendet, die Wien nie vergessen wird.

Während die Trauerklänge der Orgel den Dom durchziehen, setzt sich der Zug wieder in Bewegung zum Friedhof in Hiebing. Kanonendonner kündigte die Beisetzung neben dem Ehrengrab des Feldmarschalls Konrad von Höhenborn an. Am offenen Grabe sprachen Bundesminister Dr. Schuschnigg für die dem Bundeskanzler Dollfuß direkt unterstellt gewesenen Wehroverbände, Stabschef Dr. Kemtner für die Verbindungen des Oesterreichischen Kartellverbandes und die Verbindung Franco Bavaria, weiter ein Führer der Oesterreichischen Jungfront und der Bundesleiter der Vaterländischen Front, Generaldirektor Dr. Stephan. Darauf wurde der Sarg unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ in die Erde gesenkt.

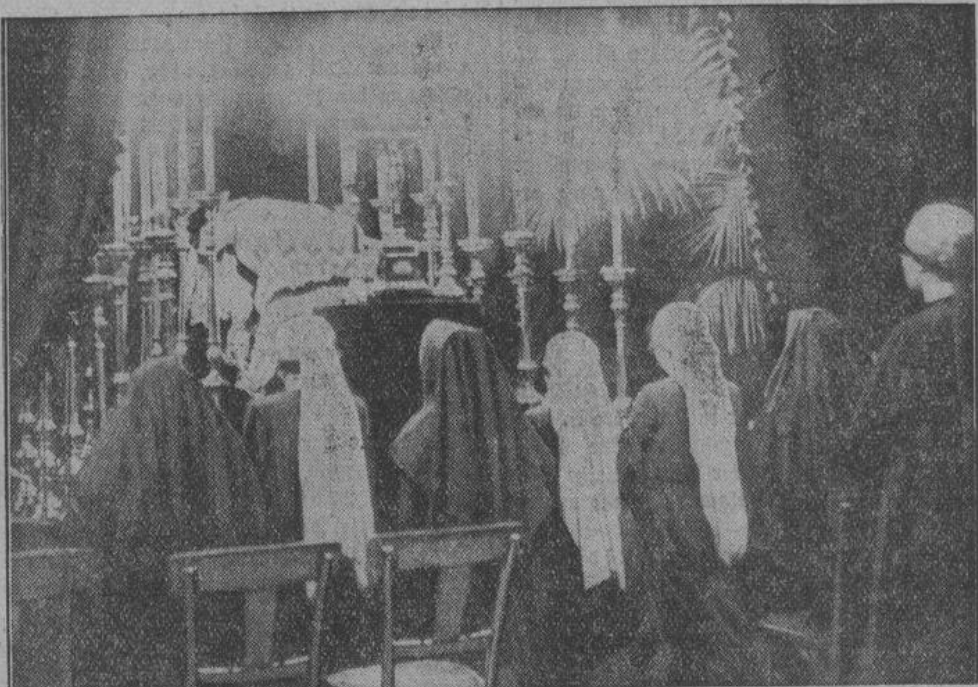
Die endgültige Beerdigung wird in den nächsten Tagen in dem Heimatdorf des Kanzlers erfolgen.

Die Familienangehörigen des Toten im Trauerzug.



Das Bildtelegramm zeigt das Trauergeläute, das dem Sarge unmittelbar folgte. Ganz links sieht man den Fürsten Starhemberg. Ganz rechts die Mutter des Bundeskanzlers (mit Kopftuch). Neben ihr der Vater von Dr. Dollfuß und in der Mitte (im tiefschwarzen Schleier) die Witwe des Bundeskanzlers.

Der Katafalk mit dem toten Bundeskanzler im Wiener Rathaus.



Im Wiener Rathaus wurde die Leiche des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß öffentlich aufgebahrt. Man sieht hier den Trauerkatafalk in der Rathausgalerie.

Kabinettsitzung nicht vor Mittwoch.

DNB Wien, 29. Juli.

Von gut unterrichteter Seite erzählt das DNB, daß mit einer Entscheidung der Regierung über die Zustimmung zu der Entsendung des Vizekanzlers von Papen nach Wien nicht vor Mittwoch oder Donnerstag der nächsten Woche gerechnet werden könne. Die Entscheidung soll erst nach der Neubildung des Kabinetts fallen. Man erwartet, daß die Ernennung des Bundeskanzlers und die damit zusammenhängende Umbildung der Regierung am Dienstag oder Mittwoch der nächsten Woche erfolgen wird. Der neue Bundeskanzler werde gleichzeitig mit dem Außenministerium beauftragt werden.

Starhemberg gegen Gerüchtemacherei

DNB Wien, 29. Juli.

Im Auftrage des Vizekanzlers Starhemberg wird folgendes bekanntgegeben:

„Begrifflicherweise beschäftigt sich die österreichische Bevölkerung mit den Ereignissen vom 25. Juli. Dabei kommt es vor, daß mangels konkreter Kenntnisse bloße Mutmaßungen und Auffassungen Platz greifen. Eine genaue Darstellung der Ereignisse vom 25. Juli und aller damit zusammenhängenden Begebenheiten und näheren Umstände wird nach gründlich durchgeführten Erhebungen und Untersuchungen schon in der aller nächsten Zeit der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Ich fordere die österreichische Bevölkerung daher dringendst auf, sich nicht von unverantwortlichen Gerüchtemachern irre machen zu lassen.“

Heimatschutzflagge als Staatsflagge?

DNB Wien, 29. Juli.

Die Tiroler Heimwehren fordern in einem politischen Lagebericht, daß die Fahne des Heimatschutzes neben der rot-weiß-roten Fahne zur Staatsflagge erklärt wird. Es werden weitere Andeutungen gemacht, daß die Heimwehren weitgehende politische Forderungen stellen müßten und stellen werde.

550 Aufständische überschreiten die südslowakische Grenze.

DNB Belgrad, 29. Juli.

Das „Deutsche Volksblatt“ in Neufach berichtet aus Marburg an der Draa, daß 550 Aufständische aus Kärnten die südslowakische Grenze überschritten hätten. Sie hätten den südslowakischen Behörden 200 Infanteriegewehre, ein Maschinengewehr und eine große Anzahl von Revolvern ausgeliefert. Die Waffen seien österreichische Militärwaffen, die in italienischen Fabriken umgearbeitet worden seien. Die „Pravda“ berichtet, daß die Flüchtlinge nach Marasdin in Kroatien gebracht worden seien. Unter ihnen befänden sich Professoren, Lehrer, Ärzte und Rechtsanwälte. Mehr als die Hälfte seien jedoch junge Leute unter 20 Jahren. Viele von ihnen hätten keinen Pfennig bei sich und trügen die Kleider ihrer Arbeitsstätten, die sie bei Ausbruch der Revolte plötzlich verlassen hätten. Sie erzählten, daß schwere und verlustreiche Kämpfe im Lavanttal in Kärnten stattgefunden hätten.

Paris zur Ernennung von Papens.

(1) Paris, 29. Juli.

Die Berichte der französischen Presse aus Wien lassen nach einem ersten Anflug von Mißtrauen gegenüber der Ernennung v. Papens zum deutschen Gesandten in Wien erkennen, daß eine ruhige Beurteilung langsam um sich zu greifen scheint. Daß man in Paris von Papen den besten Vertreter deutscher Interessen in Wien erblickt, geht aus der Tatsache hervor, daß die Blätter sich bemühen, Papen der Wiener Regierung als einen gefährlichen Mann hinzustellen.

So schreibt das „Echo de Paris“, der Reichsminister erwarde von der Ernennung Papens den Vorteil einer liberalen katholischen Fassade in Wien. Auch sei das in dem Schreiben Papens an Papen erwähnte „volle und vorbehaltlose Vertrauen“ für den Empfänger gefährlich.

Eine Parva-Meldung aus Wien glaubt in der Ernennung Papens ein Anzeichen dafür erblicken zu können, daß Deutschland beabsichtige, Österreich gegenüber eine neue Politik zu treiben. So könne die Ernennung für Österreich einen Vorteil bedeuten, da Deutschland nicht mehr die Unterstützung der Gewalttätigkeiten fortsetzen werde, in die sich die österreichischen Nationalsozialisten verwanzt hätten. Diese Auslegung der Ernennung findet sich auch in einer Reihe anderer Blätter.

Der Wiener Korrespondent des „Matin“ meint, die Maßnahmen, die Hitler getroffen habe, sei nicht völlig überzeugend gekommen; denn Papen vor seinem Tode habe Dollfuß die Essentialität schon für wahrheitsgemäß gehalten. Nach seiner Ansicht hätte es sich aber nur um einen regelmäßigen Wandel gehandelt, nicht aber um einen außergewöhnlichen Wandel, wie ihn Hitler heute vornehmen wolle.

„Le Jour“ glaubt, Papen sei ein vorbedachtloser Patriot und ein erprobter Diplomat; er werde in Österreich eine ähnliche Politik einleiten, wie er sie an der Saar geführt habe.

Der „Excelsior“ befürchtet, daß die deutsche Politik das gleiche Ziel beibehalten werde; den Anschlag Österreichs. Hier würde die bekannte Geschicklichkeit Herrn von Papens ein dankbares Betätigungsfeld finden.

Das „Journal“ vertritt, wie bereits seit einigen Tagen, den gleichen Standpunkt, daß nämlich die „Mächte der Ordnung“ nach wie vor geist und politisch gerüstet bleiben müßten, um die Unabhängigkeit Österreichs aufrecht zu erhalten.

Neue Entgleisungen der italienischen Presse.

DNB Mailand, 29. Juli.

Das Gesicht der italienischen Zeitungen wird wiederum ausschließlich von den österreichischen Ereignissen bestimmt. Die langen Leitartikel sämtlicher Blätter stellen einheitlich fest, daß die österreichische Regierung, soweit noch Kämpfe in Österreich stattfinden, deren Schwerezeit allerdings nicht voransteht, Herr der Lage sei. Obgleich man an amtlicher Stelle in Rom nicht ohne eine gewisse Befriedigung von der Ernennung von Papens Kenntnis genommen hat, verhält sich die Presse bisher noch sehr ablehnend und sieht ihre durch nichts begründeten Verdächtigungen und Beschimpfungen in besonderer Weise fort. An eine gemeinsame Reaktion in Berlin glaubt man nicht

Italienischer Aufmarsch an der Kärntner Grenze.

Die Alpenstraßen mit Truppen überfüllt.

DNB Wien, 29. Juli.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Udine: Alle italienischen Alpenstraßen sind mit Truppen überfüllt. Die Truppen sind mit voller Gebirgsausrüstung versehen. Unter den mobilisierten Truppen befindet sich auch die Erste mechanisierte Division in Stärke von 8000 Mann. Die Division besteht aus Tanks und Panzerautos modernster Art, schwerer und leichter Artillerie sowie sechs- und achträdrigen Lastautos. Mechanisierte Einheiten bewegen sich auf der Straße Udine-Tarvis, während Versaglieri, Radfahrtruppen und piemontese Ulanen auf der Straße Monte-Croce vorüberziehen.

Am Donnerstag hatte Mussolini, so berichtet die „D. A. Ztg.“, in Rom den stellvertretenden Kriegsminister General Vascocchi, empfangen und um 4 Uhr den Befehl gegeben, militärische Streitkräfte an den Brenner und nach Kärnten abzukommandieren. Dazu war folgendes Kommuniqué ausgegeben worden:

„Auf die Nachricht von der Ermordung des Bundeskanzlers Dollfuß und in Anbetracht der möglicherweise eintretenden Komplikationen ist nachmittags um 16 Uhr eine Umgruppierung der militärischen Streitkräfte zu Lande und in der Luft

angeordnet worden, die an den Brenner und nach Kärnten abtransportiert werden. Die Streitkräfte sind stark genug, um in jedem Falle eingreifen zu können. Erwägt man, daß in Österreich die Lage sich zu beruhigen beginnt, so ist anzunehmen, daß die durch die Vorkehrungen getroffenen Maßnahmen genügen werden.“

Die auf diese Weise in Marsch gesetzten Streitkräfte wurden auf vier Divisionen, rund 32 000 Mann, geschätzt. Ueber die Luftstreitkräfte konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. Die Mobilisierung des italienischen Heeres wurde in amtlichen italienischen Kreisen abgelehnt.

Die nunmehr vorliegende Meldung der „Neuen Presse“ aus Wien läßt ein erstes Bild der Bewegung der italienischen Truppen erkennen. Es scheint sich um die Vorwärtsbewegung in nördlicher und nordöstlicher Richtung auf die österreichisch-italienische Grenze Kärntens zu handeln, indem mit einer östlichen Kolonne die Bewegung von Udine, dem Eisenbahnknotenpunkt nordwestlich der aus den österreichisch-italienischen Kämpfen im Weltkrieg bekannten Stadt Görz, auf Tarvis, fünf Kilometer südlich der genannten Grenze, erfolgt, während die Bewegung im Westen über den Kreuzberg (Monte Croce) nach, südöstlich Sesto, nach dem Drautal geht. Am Brenner-Pass ist vorerst eine Verklärung der Truppen, aber keine Bewegung festzustellen. Die Richtung Udine-Tarvis geht nicht westlich der Nordwestspitze Südtirols vorbei.

Neue Vergewaltigung der Rechte des Memellandes.

Der memelländische Landtag aufgelöst?

DNB Rowno, 28. Juli.

In Rowno verbreitete sich am Sonnabend mittags das Gerücht, daß der Memelländische Landtag durch den Gouverneur aufgelöst sei, nachdem sich gestern seine Tagungsunfähigkeit erwiesen habe. Diese Maßnahme würde in der Tat liegen, die am Sonnabend der Vorsitzende der litauischen Fraktion des Landtages dem Vertreter der litauischen Telegrammenagentur in einer Erklärung über das gestrige Fernbleiben der litauischen Abgeordneten im Landtag gab. Dort heißt es u. a., daß die litauischen Abgeordneten nie mehr den Memelländischen Landtag betreten würden, solange noch Abgeordnete vorhanden seien, die „falschlichen Parteien“ angehört hätten.

Nach der vor einem Monat erfolgten verfassungswidrigen gewaltsamen Absetzung des memelländischen Landestagpräsidenten Dr. Schreiber und der beiden anderen Direktorenmitglieder durch den litauischen Gouverneur Novakas ist bekanntlich vom Gouverneur Novakas ein litauisches Direktorium mit dem Nationalrat der Litauer als Landespräsidenten gebildet worden. Dieses Direktorium ist mit rücksichtslosen Willkür- und Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Mehrheit der memelländischen Bevölkerung vorgegangen.

Nach den Bestimmungen des Memellandgesetzes hat ein neu gebildetes Direktorium sich binnen eines Monats dem memelländischen Landtag zu stellen, von dessen Vertrauensvotum das Weiterbestehen des Direktoriums abhängig ist.

Angesichts der Zusammenfassung des 1932 gewählten Landtages, in dem von 29 Abgeordneten nur 5 dem litauischen Block angehören, war es selbstverständlich, daß der Landtag bei verfassungsmäßiger Einberufung dem neuen litauischen Direktorium Novakas ein überwältigendes Mißtrauensvotum aussprechen würde.

Da ein solches Mißtrauensvotum die litauische Behauptung, das neue Direktorium entspreche dem Willen der Bevölkerung, vor der gesamten Weltöffentlichkeit richtiggestellt hätte, ist Gouverneur Novakas eifrig bemüht gewesen, das Mißtrauensvotum mit allen Mitteln zu verhindern. Der litauische Kriegskommandant des Memellandes hatte daher auf Wunsch des Gouverneurs zunächst die härteste im Landtag vertretene Partei, die memelländische Landwirt-

schaftspartei auf Grund eines Gesetzes verboten, das in den letzten Tagen zum Zweck der Unterdrückung der autonomen litauischen Mehrheit der memelländischen Bevölkerung erlassen worden war. Der Gouverneur hat ferner 6 Abgeordneten der Landwirtschafts- und Bauernpartei, unter ihnen dem langjährigen hochverehrten Landtagspräsidenten von Reffler und dem Fraktionsführer Guba durch Verfügung des Kriegskommandanten das Abgeordnetenmandat entziehen lassen; ferner wurde mittels Drohungen und Verprechungen versucht, die Abgeordneten für ein Vertrauensvotum zu gewinnen oder sie wenigstens zu veranlassen, sich nicht an einem Mißtrauensvotum zu beteiligen. Als sich keine Aussicht auf Erfolg bot, ist der Gouverneur zu Gewaltmaßnahmen gegen den Landtag geschritten.

Durch Verfügung des Kriegskommandanten hat er 22 Kandidaten der landwirtschaftlichen Wahlkreise, darunter den sechs Kandidaten, die als Ersatz für die entsetzten Abgeordneten der Landwirtschafts- und Bauernpartei auszuwählen waren, eine halbe Stunde vor der für gestern einberufenen außerordentlichen Landtagsitzung das Abgeordnetenmandat entzogen.

Er ließ einen der vier Abgeordneten der memelländischen Arbeiterpartei nach auf dem Wege zur Landtagsitzung verhaften. Die fünf Abgeordneten der litauischen Block blieben selbstverständlich der Sitzung fern. Der im parlamentarischen Kampf erprobte Vorsitzende der Landwirtschafts- und Bauernpartei wurde von der litauischen Polizei seit dem frühen Morgen gefangen gehalten, um ihm jede Möglichkeit zu nehmen, sich mit seinen Parteigenossen zu beraten.

Als der neue Landtagspräsident Waskies gestern um 4 Uhr die Landtagsitzung eröffnete, waren von 29 Abgeordneten nur 14 anwesend. Bevor er dem litauischen Landespräsidenten Novakas zur Abgabe der Regierungserklärung das Wort erteilte, stellte er fest, daß der Landtag, zu dessen Beauftragung 20 Abgeordnete ernannt worden sind, beschlußunfähig sei. Der Präsident war unter diesen Umständen gezwungen, die Sitzung zu schließen.

Im Memelland herrscht über die neue Vergewaltigung der autonomen Rechte, wie sie in der beispiellosen Anhebung des Landtags zum Ausdruck gekommen ist, tiefste Empörung.

Die „Memelländische Rundschau“ verboten.

DNB Rowno, 29. Juli.

Das in Heydekrug erscheinende Organ der memelländischen Landwirtschafts- und Bauernpartei, die „Memelländische Rundschau“, ist am Sonnabend auf Befehl des Kriegskommandanten für die Dauer des Kriegszustandes verboten worden.

Rückgang der Reichsschuld

▼ Berlin, 29. Juli.

Der Reichsminister der Finanzen veröffentlicht in dem Kassenausweis für Monat Juni 1934 wie üblich eine Vierteljahresübersicht über den Stand der mittel- und langfristigen Verschuldung des Reichs, nach der dieser Teil der Reichsschuld nach dem Stand vom 30. Juni 1934 9938 Millionen RM. beträgt. Schwere Schulden hat das Reich am gleichen Stichtag in Höhe von 2231 Mill. RM. Die gesamte Reichsschuld beträgt daher am 30. Juni 1934 12 169 Mill. RM.

Am 31. März 1934 hatte die Reichsschuld dagegen eine Höhe von 12 414 Mill. RM. Sie hat sich mithin im abgelaufenen Vierteljahr um 245 Mill. RM. verringert. Diese Verringerung ist durch planmäßige und durch außerordentliche Schuldentilgung erreicht worden. Insbesondere hat hierzu wesentlich die Auflösung des zur Tilgung der Ausleihungsschuld gebildeten Tilgungsfonds auf Grund des Gesetzes vom 23. März 1934 und die in Verbindung damit erfolgte Vernichtung der in ihm angelegten Reichsanleihen beigetragen.

Im laufenden Vierteljahr wird die Reichsschuld weiter zurückgehen, und zwar insbesondere infolge des Umtauschs der Ausleihungsschuld ohne Ausleihungsschuld (Neubefehl) in die 1934er Reichsanleihe und durch sonstige noch vorzunehmende planmäßige und außerordentliche Schuldentilgungen.

Am 31. März 1933 betrug die Reichsschuld 12 345 Mill. RM. Seit der Machtübernahme hat sie sich also trotz der inzwischen für Zwecke der Arbeitsbeschaffung erfolgten Ausgabe von 840 Mill. RM. Arbeitsanweisungen, die in der Reichsschuld vom 30. Juni 1934 enthalten sind, um 176 Mill. RM. verringert. Darüber hinaus sind in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni

Schuschnigg Bundeskanzler.

Starhemberg weiterhin Vizekanzler.

DNB Wien, 30. Juli.

In einer mehrstündigen Ministerbesprechung, die bis 1 Uhr nachts dauerte, ist die neue Regierung gebildet worden. Zum Bundeskanzler wurde der bisherige Unterrichtsminister Dr. Schuschnigg ernannt, Starhemberg bleibt Vizekanzler.

Dr. Rintelen seines Gesandtenpostens enthoben.

DNB Wien, 29. Juli.

Die Regierung hat auf Grund des gestrigen Ministerrats-Beschlusses Dr. Rintelen von seinem Gesandtenposten in Rom enthoben.

Die amtliche Mitteilung von der Abberufung Dr. Rintelens vom Römischen Gesandtenposten wird hier allgemein dahin aufgefaßt, daß die Regierung offenbar triftige Beweise dafür in Händen hat, daß Dr. Rintelen in den Umständen der letzten Tage verwickelt war. Die Abberufung Dr. Rintelens wird hier allgemein als ein bedeutendes Ereignis angesehen.

1934 von den früher ausgegebenen Steuergutscheinen 240 Mill. (einschl. Aufgeld) Steuergutscheine eingelöst worden.

Nach der Bischofsweihe in Hildesheim.

× Hildesheim, 27. Juli.

Das Fest der Bischofsweihe fand seinen Abschluß am Abend des Festtages in einer Kundgebung auf dem Domhof. Bischof Verzing, Osnabrück hielt die Predigt über das Wesen und die Aufgaben des Bischofums.

Der neue Bischof ergriff auf dem Domhof das Wort, er sprach von einem Wappen, in dem Maria, die Patronin des Domes und des Bistums steht; von den drei Rosen des tausendjährigen Rosenkranzes, die darüber angebracht sind. Der Bischof deutete diese drei Rosen als den Glauben, den das höchste Gut, das wir bewahren müssen, als das Leben nach dem Glauben in Kirche und Volk und als das Apostolat des katholischen Menschen. Zum Schluß warnte der Bischof vor Utilität. Das Kreuz Christi ist das Zeichen des Sieges. Wenn ihr damit kämpft, werdet ihr siegen. Euer neuer Bischof sagt es euch. Das war's! Gott!

Nach Übernahme der Leitung des Bistums ernannte Bischof Dr. Wahren den bisherigen Kapitularkaplan Dr. Seelmeyer zu seinem Generalvikar.

Am Tage der Weihe verehrte dem Bischof das Domkapitel einen Hirtenstab nach den Vorbildern bernwardischer Kulte. In der Krönung ist eine Nachbildung des bernwardischen kleinen Bernwardskreuzes. Die Schüler, die im Seminar zu seinen Füßen saßen, überreichten ihm langjährige Professoren ein kostbares Brustkreuz, eine Nachbildung des großen Bernwardskreuzes mit lateinischer und deutscher Widmung. Den Pontifikalring schenkte die Jugend der ganzen Diözese. Er ist in geschmiedeten, würdevollen Formen gearbeitet und gibt in innerer Mitte vom Ringen und Kämpfen der Jugend die Ausdrücke: „Amor iuventutis Robur manus tuae.“ Die schwebende Kugel der Jugend möchte mit dazu beitragen, des Bischofs Hand zu führen. Der Katholik-Kaufmännische Verein, dessen geistlicher Beirat der Bischof bis jetzt war, verehrt in Dankbarkeit und Treue dem Bischof einen Reich in romanischer Form, dessen Fuß vier Marienbildnisse zeigt, mit entsprechenden Widmungen. Die Mitra wurde von den bernwardischen Schwestern angefertigt.

Amerikanischer Vorstoß in die Stratosphäre.

In 15 600 Meter Höhe zur Landung gezwungen.

§ New York, 29. Juli.

Major Kepner, Hauptmann Svends und Hauptmann Anderson sind am Sonnabend früh in Rapid City (Süddakota) mit einem Ballon zu einem Flug in die Stratosphäre aufgestiegen. Bei dem Ballon handelt es sich um den größten, der bisher überhaupt in die Stratosphäre aufgestiegen ist. Etwa 20 000 Personen wohnten dem Start bei. Als der Ballon beinahe gefüllt war, rissen drei Unterseile. Der Haltemannschaft gelang es jedoch, den Ballon in ihrer Gewalt zu behalten. Nach dem Start flog der Ballon fengergerecht auf, um dann in nordöstlicher Richtung zu treiben. Er führt Radiogerät mit.

Die Flieger haben aus etwa 5000 Meter Höhe einen Funkspruch an den Kommandeur des Armeelagerkorps in Washington gerichtet, in dem sie mitteilen, daß sie die Absicht haben, mit ihrem Ballon eine Höhe von 23 000 Metern zu erreichen. Bei Aufbruch des Funkspruches befand sich der Ballon etwa 50 km südlich über Rapid City. Finanziert wird der Flug durch die Nationale Geographische Gesellschaft und die Bundesarmee.

Fünf Stunden nach dem Aufstieg meldete der Stratosphärenballon, daß er eine Höhe von 12 000 Metern erreicht hat. Damit hat der Ballon die Stratosphäre erreicht.

Ihr Ziel haben die Stratosphärenflieger nicht erreicht. Um 21.30 Uhr MEZ mußten sie bereits den Abstieg aus einer Höhe von 15 600 Metern beginnen. Nach einem Funkspruch hat die Ballonhülle am unteren Teil zwei Risse erhalten, jedoch eine Fortsetzung des Fluges nicht mehr zusehen. Die letzte Standortmeldung lautet: 20 Meilen östlich Northplatte (Nebraska).

Der Stratosphärenballon ist am Samstagabend um 23.45 Uhr MEZ, bei einer Faam in der Nähe von Holbe (Nebraska) gelandet. Der Ballon fiel in einer Höhe von etwa 235 m in sich zusammen, so daß die Insassen genötigt waren, mit ihren Fallschirmen über Bord zu springen. Alle drei Ballonflieger kamen unverletzt auf dem Erdboden an. Der Ballon landete kurz darauf ebenfalls. Die Gondel blieb unbeschädigt, und alle Instrumente waren unversehrt.

Der Leiter der Expedition, Major Kepner, erklärte nach der Landung, daß die Ballonhülle in einer Höhe von etwa 2700 m Risse bekommen hätte. Einer der Insassen sei dann auf die Hülle geklettert und habe versucht, die Hülle so herzurichten, daß sie als ein riesiger Fallschirm wirken und die Insassen unversehrt hinabtragen sollte.

Oberbürgermeister Dr. Sahm empfing am Freitag nachmittag im Rathaus 75 Schüler des Londoner Evening-Instituts, die sich zur Zeit auf einer Studienreise durch Deutschland befinden.

Das Handwerk Vortrupp der neuen Wirtschaftsgestaltung.

8. Allgemeiner Deutscher Schuhmachertag in Münster. - Ansprache des Reichshandwerksführers Schmidt-Wiesbaden. - Bedeutende Ausführungen über den ständischen Aufbau der Wirtschaft.

Münster, 29. Juli.

Schon rein äußerlich setzte sich die Reichstagung der deutschen Schuhmacher von den übrigen Rundgebungen des Handwerks und sonstiger Organisationen, die wir in diesem oder im vorigen Jahre in Münster erleben konnten, ab. Im ersten Jahre des neuen Deutschland marschierten die Berufsstände, die sozialen Organisationen und Wirtschaftsgestaltungen in feierlichem Zuge durch die reichsbesetzten Straßen der Stadt, sammelte man sich in endlosen Reihen und blickte Scharen vor der Rednertribüne in eintrachtigen Massenfundamenten. Damals demonstrierte man den Volksgenossen die für den kommenden ständischen Aufbau notwendige Einheit und Geschlossenheit der Berufsstände. Das war notwendig und zwangsläufig. Erst mußte in gemeinsamen Rundgebungen der Wille zur Gemeinschaft, der Drang zur Zusammenfassung und zum Zusammenwirken der Berufsstände, der Drang zur Zusammenfassung der einzelnen Stände und Berufsgruppen ganz eindeutig und unmissverständlich hineingeklebt werden in das große und umfassende Gesamtaufbauwerk des Führers. Die zusammengeklärten Kaufleute, Handwerker, Arbeiter, Beamten mußten selbst erfahren und spüren, daß sie nur ein Teil des Volksganges sind, daß sie als Teil des Volksganges verpflichtet sind und nur so ihr Zusammengehörigkeit und ihre eigene ständische Gliederung Sinn und Berechtigung innerhalb der Volksgemeinschaft haben kann. Diese Erkenntnis und dieses Bewußtsein der Verbundenheit und damit der Verantwortung allen gegenüber wurden durch die zahlreich im ganzen Reich immer wieder stattgefundenen Massenfundamenten und Aufmärsche geweckt und herausgefordert.

Heute aber, da der Wille zum Zusammenbau, zur Bildung der ständisch gegliederten Volksgemeinschaft Gestalt annehmen beginnt, heute kann man auf einen Aufmarsch, auf die Demonstration verzichten, heute kann man sich zusammenlegen und in erster Überlegung und klarer Rede darum kämpfen und ringen, was zu tun ist, den gezeigten Willen in die Tat umzusetzen, die Neugliederung des Volkes tatkräftig ins Werk zu setzen. Die harte, unerbittliche und sich der Verantwortung um die Zukunft bewußte Arbeit hat eingeleitet, das Werk um den Aufbau der Nation, um die Neugestaltung des gesamten Volkslebens hat begonnen.

Deshalb war die Reichstagung der Deutschen Schuhmacher auch eine reine und ausschließliche Arbeitstagung, die auf jeden Aufmarsch und jede Demonstration verzichtete und lediglich in Fach- und Gruppenfragen während dreier Tage die notwendigen Fragen und Dinge besprach und klarte. Als gedrängter Ueberblick der arbeitsreichen Tagung hat sich die öffentliche Rundgebung des Sonntags dar, die durch die Anwesenheit des Reichshandwerksführers W. G. Schmidt-Wiesbaden und durch die grundlegenden Ausführungen des Generalsekretärs des Reichshandwerkes, Dr. Schild-Berlin, in den Mittelpunkt der Tagung überhaupt gerückt wurde. Gerade die Ausführungen des Hauptredners verdienen wegen ihrer programmatischen Bedeutung, ihrer Klarheit, Unerschrockenheit und aller Zweifel und Unklarheiten verbindenden Eindeutigkeit hervorgehoben zu werden. Zwar wird es dem einen oder anderen nicht leicht gefallen sein, sich mit solcher Unerbittlichkeit und Nüchternheit Illusionen zerstreuen zu lassen, was wird dem einen oder anderen, der bisher glaubte, aus den Bedingungen, die der ständische Aufbau des Handwerks ihm anvertraute, Kapital schlagen zu können, mächtig das Gewissen geschlagen haben, aber sicherlich wird jeder ehrlich bemüht und in treuer Gesinnung mitwirkenden Handwerker ein erhebendes Gefühl bewegt haben, wenn er vernahm, welche Aufgaben, welche Pflichten und welche Verantwortung um den Aufbau der Nation gerade beim Handwerk liegen. Klar und überflüssig gliederte der Redner seine Darlegungen in die vorrangigsten und wichtigsten Lebensaufgaben des Handwerkers, in die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Fragen, die zu lösen und an denen Lösung mitarbeiten jedes Handwerkers heiligste und unumgängliche Pflicht ist, wenn er Anspruch darauf er-

heben will, nicht außerhalb der Volksgemeinschaft zu stehen, sondern lebendigen Anteil zu haben an dem Deutschland, das neu erhebt, an dem Deutschland Adolf Hitlers. Mit dem Einmarsch der Gildenfähnen in die feierlich und bis auf den letzten Platz gefüllten Stadthalle begann die Rundgebung, die darauf vom Reichshandwerksführer, Dr. Schmidt-Wiesbaden, eröffnet wurde, der die Berufsstände und zahlreich erschienenen Eh-

Reichshandwerksführer W. G. Schmidt-Wiesbaden

im Schmuck der erst kürzlich vom Reichspräsidenten Hindenburg verliehenen Ehrenfette für den Reichshandwerksführer und ständisch begünstigt von den Verammelten, führte in seiner Begrüßungsansprache aus:

Wenn das Handwerk neben der Lösung der Tagesfragen die Einkultung der Arbeit in das große Gesamtaufbauwerk nicht vergessen wird, dann bewegt sich diese Tagung auf der Linie, die die Reichshandwerksführer eingeschlagen hat. Unter all den Einzelheiten hat das Handwerk in früheren Jahren seine großen Aufgaben aufgegeben. Heute aber gilt es, aus dem Krämergeist herauszukommen und die geschichtlich gewordene Einheit des Handwerks neu aufzubauen, an die große Tradition aufbauend anzuknüpfen. Die Arbeit der Reichshandwerksführer stellt ihre Arbeit auf diese Zielsetzung ein und verlangt von Ihnen nur die Treue der Gesinnung und die tatkräftige Mitarbeit, denn die Handwerker sind die Offiziere der kommenden Wirtschaftsgestaltung im nationalsozialistischen Sinne. In wenigen Monaten der Aufbauarbeit schufen wir die Reichseinheit des deutschen Handwerks, die Durchführung des Führerprinzips, die Ehrengleichheit u. a. m. Getragen vom Vertrauen höchster regierender Stellen können wir eine verantwortungsbewusste Selbstverwaltung einrichten und damit wieder das lebendig und wirksam werden lassen, was der Ursprung allen Handwerkes von Anfang an gewesen ist.

Die Aufgaben des Handwerks in der Volksgemeinschaft.

Eingangs erklärte Redner die Notwendigkeit der Gleichhaltung in den Handwerkerorganisationen und betonte, daß sich die Gleichhaltungsorgane im Handwerk absolut zusetzen des Handwerks auswirken haben. Den Kampf um die Gleichberechtigung des Handwerks neben anderen Wirtschaftsgruppen, der anfänglich mit stiellicher Erbitterung tobte, konnte nur von Männern geführt werden, die in den Grundideen des Nationalsozialismus groß geworden seien. Heute könne man behaupten,

daß dieser Kampf um das Recht auf Eigenständigkeit des Handwerks entschieden sei, daß das Handwerk sich seinen historischen Wert für die Zukunft erkaufen habe; es gebe bereits einen ständischen Aufbau des Handwerks.

Es hat Mühe gekostet, die Traumvorstellungen vieler Handwerker, die das 3. Reich als einen Wohlstandsgemeinschaft anzusehen sich bemüht haben, zu zerstreuen.

Das neue Zeitalter verlangt eine Neueinstellung zur geschichtlichen Entwicklung des Handwerks. Der einzelne Handwerker wird nicht mehr in Innungsverordnungen in parlamentarischer Form debattieren können, die Verantwortung liegt allein bei den Führern. Daraus ergibt sich nicht die Einstellung: was kann ich tun, um den Handwerksführer von mir aus auf den rechten Weg zu weisen, sondern: was muß ich von mir aus tun, um den Handwerksführer zu unterstützen. Ich bin überzeugt, daß diese Einstellung schwer ist, aber sie ist das Kennzeichen der neuen Wandlung. Das Verantwortungsprinzip ist so weit, daß das deutsche Handwerk als der Stand dahebt, der dem gesamten Volk zu zeigen hat, wie sich die Wirtschaftsordnung des deutschen Volkes entwickeln wird.

Das deutsche Handwerk ist der Stolzpunkt im Kampf mit dem alten Geiste. Wir stehen erst am Anfang der geschichtlichen und ständischen Wandlungen, die das liberalistisch-kapitalistische System beiseite jagen. Das Deutsche Handwerk aber ist die Kampagne, die daran marschiert.

Seit den Tagen der Gewerbefreiheit hat das Handwerk 124 Jahre lang im Kampfe gestanden gegen die Willkür der freibewirtschaftlichen Wirtschaftsauffassung. Handwerker und Bauern haben diesen Kampf von innen heraus aufnehmen müssen. Und dieser Geist wird der Geist sein, der ausschlaggebend sein wird beim Aufbau der nationalsozialistischen Wirtschaft; es ist der Geist der Ordnung und der Geist der Verantwortung. Der Handwerker ist geschäftsmäßig zur ständischen Zusammenfassung gezwungen, aber nicht Zwangsinnungen, Kammern und so, das ausschlaggebende, entscheidende ist, daß die Führer des Handwerks es verstehen, durch die Pflichtorganisationen einen nationalsozialistischen Standes-

renge, Vertreter der Behörden und Organisationen, vor allem aber den Reichshandwerksführer Schmidt begünstigt. Er stellte heraus, daß das Handwerk seiner hohen Aufgabe bewußt und daß es bereit sei, nach bestem Willen und Kräften am Aufbau des neuen Deutschland mitzuwirken und daß der Reichsverband der deutschen Schuhmacher in unwandelbarer Gesinnungstreue hinter dem Führer stehe.

Reichshandwerksführer W. G. Schmidt-Wiesbaden

tungsbewusste Selbstverwaltung einrichten und damit wieder das lebendig und wirksam werden lassen, was der Ursprung allen Handwerkes von Anfang an gewesen ist.

Im Wendepunkt der deutschen Weltgeschichte steht in der Wirtschaft führend unser deutsches Handwerk.

Dieses Verantwortungsbewußtsein, dieses Zugehörigkeitsgefühl zum Ganzen sind die Grundvoraussetzungen all unserer Arbeit. Der Anfang ist im Fluß, die Auswirkung kommt, wenn die Anfänge folgerichtig fortgeführt werden. Ihre Tagung wird uns weitere Anregungen bringen und Ihnen die Kraft, hier draußen im Lande das zu leisten, was geleistet werden muß. Ehren Sie den Führer Adolf Hitler durch Ihre Arbeit, durch Ihre Treue, dann dienen Sie dem Vaterlande.

In Arbeit und Treue, in Gemeinschaft und Kameradschaft für das deutsche Handwerk und durch das Handwerk für das Vaterland.

Lebhafter und anhaltender Beifall folgte den ersten Worten des Reichshandwerksführers. Nach kurzen Dankesworten des Reichsverbandsvorsitzenden sprach dann Generalsekretär Dr. Schild-Berlin über

Die Aufgaben des Handwerks

liegen zunächst auf gesellschaftlichem und sozialem Gebiete.

Wir müssen den deutschen Sozialismus vorleben und die Geleise schaffen, die diesen Sozialismus ermöglichen. Klassenkämpferische Ideen haben in einer Betriebsfamilie keinen Raum. Das Handwerkerum wird selbst ohne Zutun anderer seine sozialen Fragen innerhalb des deutschen Sozialismus lösen. Diese Aufgabe zu lösen ist unsere Mission. Wir wollen, daß wir noch viel hineinstecken müssen.

Im Existenzkampf unseres Volkes darf kein Stand sich besser stellen als ein anderer, wir müssen alle Kraft anspannen, wobei jeder auf den anderen mit Treue und Glauben herabzublicken kann.

Beginnen wir damit in unserem eigenen Betriebe. Wir müssen zu einer Wohlstandsgemeinschaft und Kameradschaft kommen, die die Arbeit im Betriebe zur Freude und zum Lebensinhalt machen und sie nicht lediglich zur Erwerbsquelle erniedrigen. Das aber hängt von Vorleben und Beispiel des Meisters ab. Kein anderer Stand kann dieses Vorleben so zur Wirklichkeit bringen wie das Handwerk.

Der Handwerksmeister muß seine Mission erkennen und erfüllen. Das Tagesleben des Arbeitnehmers muß durch Vorbild des Meisters an den neuen Staat, an die nationalsozialistische Volksgemeinschaft herangeführt werden.

Der Meister ist das Vorbild der Pflichterfüllung, das Vorbild des neuen Staates.

Auch die materielle Lösung der Frage muß erreicht werden. Lohn und Arbeitszeit dürfen nicht vom Standpunkt des Existenzminimums geregelt werden. Der Arbeitnehmer muß auf die Basis des Kulturnotwendigen gestellt werden. Deshalb soll man das Streben, seine Arbeitskraft gut einzusetzen, nicht ohne weiteres als Profitgier ansprechen. Und die Lehrlingsfrage!

Die Arbeitskraft des Lehrlings darf nicht in der Kalkulation des Betriebes auf der Gewinnseite gebucht werden.

Der Lehrling ist in erster Linie Lehrling. Und die Sorge um die soziale Sicherstellung und Berufsausbildung des

Lehrlings kann man getrost uns allein überlassen, man soll uns nur gezielte Maßnahmen an die Hand geben, Uebelstände ausmerzen. (Lebhafter Beifall.)

Kein wirtschaftlich und produktionsmäßig gesehen brauchen wir das Wort Handwerk nicht. Entscheidend ist die Aufgabe

auf kulturellem Gebiete:

entscheidend ist, ob bei der Arbeit und bei der Leistung des Handwerkes ein kultureller Wert für das deutsche Volk geschaffen wird. Und damit liegt es bei uns sehr im Argen. Die Kulturfürsorge zu lösen ist die wichtigste Aufgabe der nächsten Jahre.

Die Leistungsfähigkeit des einzelnen Meisters muß so sein, daß es wieder eine Existenzfrage für das deutsche Volk ist, ob es Handwerksarbeit bekommt oder nicht.

Es ist keine Kulturtat des Handwerkes, wenn ein Schlichtermeister seine Kunst darin sieht, den Köhler Dom in Fett darzustellen, sondern wenn er bei einer Prüfung das Resultat erhält, die beste und schmackhafteste Wurst in Deutschland zu machen. Die Qualitätsleistung, die Arbeit als Kulturtat ist die Förderung unseres Strebens. Der Handwerker muß wieder der Schöpfer sein, der Materie und Stoff erlebt hat.

Das deutsche Volk hat an einem deutschen Handwerk nur dann noch ein Interesse, wenn es kulturschaffende Werte schafft.

Diesen ideellen Aufgaben stehen gegenüber die Aufgaben

auf wirtschaftlichem und ständischem Gebiete:

Der Handwerkerstand ist der Stand, der im letzten Entscheidungslampf um die Neugestaltung der deutschen Wirtschaft um die tiefsten Probleme zu ringen hat. In der Frage der ständischen Gliederung ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Die Kräfte, die zur Gemeinschaft taugen, müssen erst abgemessen werden. Und nirgendwo drängen sie härter zur Gemeinschaft als im deutschen Handwerk. Der ständische Ordnung ist die Selbstverwaltung eigen. Jede Selbstverwaltung hat aber dort ihre Grenzen, wo die Interessen der Allgemeinheit vor den Interessen des Standes stehen. Die Selbstverwaltung kann nicht in Torheit des Handwerkers ausarten, kann sich nicht gegen den Staat richten, denn sie hat die nicht allein Recht, sondern vom Staat. Und die Selbstverwaltung bringt wohl Rechte, zunächst jedoch die Pflichten.

Wir müssen den deutschen Handwerkerstand in der deutschen Volksgemeinschaft verankern.

Die Selbstverwaltung gibt uns die Ordnung, die Ordnung, die die soziale Moral, die Qualitätsmoral, die allgemeine Geschäftsmoral schafft und die die Grundlage der nationalsozialistischen Wirtschaft sind.

Um unsere Aufgaben lösen zu können, muß man uns die materielle Grundlage geben.

Konkurrenzkampf muß wieder Kampf des Könens, der Leistung und nicht der Kampf als gegenseitiger wirtschaftlicher Betrug sein. (Lebhafter Beifall.)

Der einzelne Handwerker wird durch die Ehrengleichheit und zu einer anständigen Konkurrenz moralisch.

Und diese Gleichberechtigung wird zeigen, daß wir nicht etwa bestrebt sind, etwa Preise zu regulieren, sondern jedem Deutschen, der Handwerkerware kauft, zu zeigen, daß er ehrliche Qualitätsarbeit kauft.

Die Führeraufgabe:

Über unsere Aufgaben sind wir uns im klaren, es kommt nur darauf an, die Führerrolle zu spielen, die in der Lage ist, ungenügend das deutsche Handwerk für das deutsche Volk zu führen. Führerrolle sollen das Wissen um die Dinge bringen, gemäß der Arbeit der Führer in der Volksgemeinschaft. Was der Reichshandwerker vom Handwerker verlangen kann und muß, sein Vertrauen, gibt dem Führer die Richtschnur seines Handelns. Der ständische Handwerksführer, der Obermeister, muß nicht nur das Vertrauen seiner Berufsameraden haben, sondern muß auch vor seinen gesamten Volksgenossen geradestehen können. Diese Führerrolle ist heute noch nicht geklärt. Wir müssen aber den Geist der neuen Zeit gestalten. Bisher kannten wir nur unsere eigenen Interessen. Das aber soll unsere Sorge sein: nicht wie steht mein Handwerker zu mir, sondern wie stehen die übrigen Volksgenossen zu mir und meiner Leistung. Davon hängt schließlich die Eleganz des Führerprinzips im neuen Deutschland ab. (Anhaltender und lebhafter Beifall.)

Hauptredner und verantwortlicher für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W., Stellvertreter des Hauptredners und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W., für Westdeutschland: L. V. Karl Bode; für Fulda: Peter Schlaub; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Hilger, Berlin-Lichterfelde; für den Reichshandwerksführer: Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W., Druck: Zeno G.m.b.H., Münster i. W.

Durchschnittsliste: VI, 1934: Zeno-Zeitung insgesamt 41732 anhaltend: Rheinische Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdighausen, Aalen, 2034 - Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Billerbecker Zeitung, Gieseler Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtholmer Volksblatt), Coesfeld, 5412; - Jorkener Zeitung, Borken, 3133; - Bürgerblatt für den Niederrhein und Reeser Tagesblatt, Emmerich, 1871; - Dillener Zeitung, Amtesches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen, 1857; - Halterner Zeitung, Haltern, 1704; - Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Groener Volkszeitung, Eper Volksblatt), Ahaus, 8100; - Münsterländische Volkszeitung (Rheinischer Volksblatt), Rheine, 4054; - Emserische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Rechenortler Zeitung), Rheine, 1510; - Neuer Emserer für Kreis Warandort und Amt Telgte (Warandorter Kreisblatt), Warandort, 2591; - Tagesblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtrup-Anzeiger, Weingarten-Anzeiger, Meteler Zeitung, Neuenkirchener Zeitung), Ochtrup, 1893; - Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt, 6287; - Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees, Bocholt, 997; - Volkszeitung und Nachrichten für Emmerich, Bursfelde, Nordwalde, Borchers, Arren, Emmerich, 1878; - Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Dorsten, 2078.



Trende am Fortschritt

Bei ihrer stets gleichbleibenden Güte erfreut die neue Rarität den Raucher durch drei große Vorzüge:

feste elegante Packung
starkes volles Format
rein orientalische Tabake

Die neue

Rarität

Die große Kreuztracht in Coesfeld.

Mehr als 10 000 Männer bekannten sich zum Kreuze Christi.

Coesfeld, 29. Juli.

Drimal im Jahre wird das wundervolle und alte Kreuz der Coesfelder St.-Lamberti-Pfarrgemeinde umgetragen: Karfreitag, Pfingstdienstag und Kreuz- Erhebung. Die ganze Bevölkerung Coesfelds, Männer und Frauen, Greise und Kinder, nimmt daran teil, auch die nähere Umgebung fehlt nicht. Doch heute, wo es den katholischen Menschen mehr als je verlangt, das Kreuz wieder in den Mittelpunkt seines Arbeitens und Wirkens, seines Dienens und Betens, kurz seines ganzen Lebens zu stellen, heute strahlt der Glanz des ehrwürdigen Coesfelder Kreuzes weit hinein in das ganze Münsterland und ruft mächtig zur Einheit, fordert Selbstverleugung und Heldentum im Kampfe um das Reich Christi.

Die Menschen aber hörten den stummen, gewaltigen Ruf und sie versammelten sich nicht nur hier. Die Männer des westlichen und mittleren Münsterlandes, die in den Bergwerken und Eisenhütten stehen, die am Webstuhl wirken, die hämmern und hobeln, die auf tausenderlei andere Art die Hände regen zum Segen der Heimat, mit einem Wort: unser katholisches Volk trat zusammen und es beschloß: Wir wollen zum hl. Kreuze wallfahren, in feierlichem Umzuge das Bildnis des Herrn durch das Land geleiten. Durch den Mund seiner Priester soll der Herr uns sagen, was er verlangt. Wir aber wollen beten und in unerschütterlicher Treue uns zu ihm bekennen. So geschah es. 5000 Männer erwartete Coesfeld am 29. Juli zur großen Kreuztracht. Über 10 000 kamen. So stark war die Begeisterung. Sonderzüge brachten sie herbei. Omnibusse dröhnten durch die morgengraue Stille, überhollen Radfahrgruppen, die gleichen Sinnes froh grüßten. Aus Iffelsburg, Anholt, Berth, Bocholt, Rheide, Vorden, Ramsdorf, Belen, Gelscher, Haus, Burgsteinfurt, Greven, Emsdetten, Münster, Telgte und aus vielen anderen Orten strömten die Getreuen zur Königshuldigung. Um 8 Uhr begann die Prozession. Von zehn Männern durch das Portal der St.-Lamberti-Kirche getragen, schwebt das Kreuz über der Menge der Beter. Das dornengespinnne Haupt trägt eine Silberkrone. Weit breiten sich seine segnenden Arme. Über und über ist es behangen von wertvollen goldenen und silbernen Geschenken, einfachen und kunstreichen, die frommer Dank für wunderbare Hilfe spendete. Der Schritt der Träger läßt sie hin und her schwanzen und leise aneinanderstoßen. Sind sie nicht wie winzige Götchen, in deren Klang der Lobgesang der Heiligen nachklingt, auf neue Erwacht zu Preis und Ruhm? Wer mag aus Herzensangst befreit dort jenes große Silberherz gestiftet haben? Wem heilte das Kreuz das zerbrochene Bein, wem die zerstückelte Hand? Kunstreich nachgebildet schmiegen sie es nun. Aus dem Ringe umfamernder Bein löste der Herr den Leidgequälten und lehrte gab dafür einen goldenen Ring, ein anderer schenkte ein kleines Kreuz, weil das große von ihm genommen wurde. Herr, deine Güte reicht so weit! —

Betend und singend bewegt sich der Zug durch die reichgeschmückten Straßen der Stadt. In zwei Doppelreihen geordnet, schreitet die Prozession feierlich hin. Du siehst am Wege und schaust. Erst kommen die Fahnen. Sie flattern im Winde, ein buntes Bild. 50, 80, 100 und mehr sind es. Ihnen folgen die Männer. Ihr Gesang überdünnt die Weisen der Musik. Willst du sie zählen? Die Menge ist zu groß, du verirrst dich. Sie schauen nicht rechts, sie schauen nicht links. In der Hand tragen sie den Rosenkranz und das Gebetbuch. Sie die harten Gesichter. Sorge und Not grüben darin ihre Zeichen. Ihr Rücken krümmte sich unter der Last der Arbeit und Jahre. Ihre Hände sind rau und schwielig. Ihre Kleidung ist lauer und einfach. Sie kennen nicht Ueberfluß und Wohlleben. Aber ihre Stirn ist frei und rein. Sie leben der Pflicht. Ihre Augen sind hell und nicht getrübt im Glanz der Verzweiflung. Denn sie beten. weil sie glauben. Sie sind ruhig, weil ihre Glaube ihnen frohe Gewißheit ist. Was beten sie doch? „Vom Brandstreich, vom Haß und Brand der Sinne, vom Mord der Ungeborenen, vom Hochmut und allem falschen Glauben, von langen Tagen ohne Arbeit, vom Zwang des Stempelgehens: Erlöse uns o Herr! Erhalte unserem Volke den wahren Glauben, die Reinheit der Sitte, die Friedfertigkeit: Wir bitten dich, erhöhe uns! O heiliger Ludwig, du Glaubensbote der Kriegen und Sassen, bewahre unser Volk vor ungerechter Behandlung und Gewalt, erlöse den Führern unseres Volkes den Geist der Wahrheit und Weisheit, den Geist der Gerechtigkeit und Liebe, bitte für alle, die auf dem Schlachtfeld des Krieges fielen, bitte für alle, die auf dem Felde der Arbeit starben, bitte für alle, die in gefährlichen Diensten des Volkes stehen!“ Und die Mutter Gottes bitten sie, die auch Mutter der Erde und der Völker ist, Mutter auch des deutschen Volkes, aller Stände, des Volkvolkes, des Landvolkes, der Bergleute und Bauleute und der anderen all, die Mutter der Treue und Kameradschaft, diese heilige Mutter bitten sie um Schutz für Seele und Leib, für Familie, Heimat und Volk, für Kirche und Staat.

Jeder der vier Teile des Prozessionsweges hat seine besondere Gebetsmeinung. Die erste Station: Wir tragen das Kreuz der Erlösung und bitten den Welterlöser, er möge die Not der Arbeitslosigkeit von uns nehmen und alle Frucht des Feldes segnen. Die zweite Station: Wir tragen das Kreuz als Symbol des christlichen Glaubens und bitten den Welterlöser, er möge dem deutschen Volke den christlich-katholischen Glauben bewahren und das ganze deutsche Volk segnen. Die dritte Station: Wir tragen das Kreuz des Heiles und bitten durch seine Mutter den Welterlöser, er möge unsern christlichen Familien und unsern Jugend seinen besonderen Segen geben. Die vierte Station: Wir tragen das Kreuz als Zeichen des Triumphes und bitten den siegreichen Welterlöser, uns mit apostolischen Geiste zu erfüllen und uns Kraft zu geben, das Kreuz in unsere Zeit zu tragen. — So zieht die Prozession dahin, in deren Mitte das Bildnis des Gekreuzigten weilt, von brennenden Lichtern begleitet.

Es ist der große Kreuzweg, dem man heute folgt. Fast genau quadratisch umschließt er in geraden Linien die alte Stadt. Der münsterische Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen, ein eifriger Verehrer des Coesfelder Kreuzes, ließ ihn herrichten, durch Wiesen und Felder und durch den Wald, wo Buchen, Eichen und Nichten miteinander abwechseln. In kunstvollen Steinblendmälern ließ er über die ganze Länge des Weges das Leiden und Sterben des Herrn darstellen. Zwei Kapellen als Ruhestationen erbaute er: die kleine und große Kreuzkapelle.

Die kleine Kapelle bildet gerade den Mittelpunkt. Dort macht die Prozession Halt. Ein Altar ist im Wald errichtet und eine Kanzel. Neben dem Altar findet das Kreuz seinen Platz. Die gewaltige Lichtung vermag die Kreuzfahrer nicht alle zu fassen. So müssen sie in den Wald hinein, und durch die Zweige fassen sie einen Blick auf den Altar und den Prediger zu sehen, der jetzt die Kanzel bestiegt. In begeisterten Worten spricht er von der Sendung, der Forderung und dem Triumph des Kreuzes. Anschließend wurde eine heilige Messe gelesen und darauf die Gebete zur Erlangung des Jubiläumsablasses verrichtet.

Die Prozession setzte sich dann wieder in Bewegung und zog gegen 13 Uhr wieder in die Lamberti-Kirche ein; hallend brach ihr der „Großer Gott, wir loben dich“ an den Gewölben der Kirche. Feierlich wurde alsdann in althergebrachter Weise das Kreuz auf den Hochaltar zurückgestellt und mit dem sakramentalen Segen schloß die Wallfahrt der zehntausend Männer.

Zum Schluß der Kreuztracht wurde an den hochwürdigsten Herrn Bischof Clemens August ein

Subsidigungstelegramm geschickt, in dem das in Coesfeld versammelte katholische Volk des Münsterlandes Kirche und Obrigkeit die unverbrüchliche Treue gelobte.

Eröffnung des Telgter Wallfahrts- und Heimatmuseums.

Das alte Hungertuch wieder in Telgte.

Telgte, 29. Juli.

In Gegenwart vieler namhafter Vertreter kirchlicher und weltlicher Behörden fand am heutigen Sonntag die Weihe und Eröffnung des Wallfahrts- und Heimatmuseums in Telgte statt. Damit ist ein in der Telgter Bevölkerung schon lange gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen. Das Heimatmuseum vermittelt eine inter-

Bilder von der Kreuztracht in Coesfeld.



Oben: Die Kreuzpredigt an der Waldkapelle und das Coesfelder Kreuz in der Prozession. Unten: Die Prozession im Walde und die Fahnenabordnungen.

Aus Westdeutschland.

Personalunion zwischen Stadt und Amt Haltern.

Haltern, 29. Juli.

Bereits im vorigen Jahre wurde gelegentlich einer Amtsversammlung des Amtes Haltern durch den damaligen Landrat und jetzigen Regierungspräsidenten Matthaei angekündigt, daß die Absicht bestehe, Stadt und Amt Haltern in ähnlicher Form wie mit dem Amt Herford-Dorsten verwaltungsmäßig durch eine Personalunion zu verbinden. Auf Veranlassung des Landrats Dr. Nietz war am Freitag die Amtsversammlung des Amtes noch einmal zusammengetreten, um zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Außer dem Landrat, der den Vorschlag führte, war auch die Kreisleitung der NSDAP. vertreten. Die Einführung der Personalunion konnte nach den gesetzlichen Bestimmungen nur dadurch in die Wege geleitet werden, daß vom Amt Haltern ein entsprechender Antrag gestellt wurde. Die Amtsversammlung war flug und einstimmig genug, die noch bestehenden Gegensätze zwischen Stadt und Amt Haltern im Interesse einer zukünftigen gemeinsamen Arbeit zurückzustellen. Es wurde dann einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

Aus Gründen der Ersparnis in der Verwaltung und im Interesse einer einheitlichen Verwaltung von Stadt und Amt Haltern wird beantragt, den Bürgermeister der Stadt Haltern zum kommissarischen Bürgermeister des Amtes Haltern zu ernennen.

Dieser Beschluß wurde unter der Voraussetzung gefaßt, daß im übrigen die Verwaltung des Amtes Haltern vollständig und selbständig bleibt und dem Bürgermeister eingeleitete Bürger des Amtes Haltern, die mit den Verhältnissen ihres kommunalen Gebietes vertraut seien und in einem unbedingten Treueverhältnis zum nationalsozialistischen Staat stehen, als Beigeordnete zur Seite gestellt werden. Weiter wurde die Forderung erhoben, daß nunmehr das noch nicht zur Ausführung gebrachte Auseinandersetzungsverfahren zwischen Stadt und Amt Haltern durchgeführt wird.

Landesfinanzamtspräsident Dr. Ronge tritt in den Ruhestand.

Münster, 29. Juli.

Dr. Georg Ronge, der im Jahre 1924 als Nachfolger des Geheimrats Dr. Schmieding der Präsident des

Landesfinanzamts Münster wurde, wird am 1. August infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand treten. Am 12. April 1869 zu Neife in Schlesien geboren, studierte Georg Ronge zunächst Rechtswissenschaft, war dann in der Staatsanwaltschaft tätig, wurde 1909 Regierungsrat bei der Zollverwaltung in Köln und 1917 zum Oberregierungsrat und Abteilungsleiter der Zollverwaltung ernannt. Von Anfang bis zum Ende des Krieges hat Dr. Ronge als Hauptmann der Artillerie an der Front gestanden, die beiden ersten Jahre im Osten, die beiden letzten im Westen als Kommandeur einer Abteilung Feldartillerie, in allen Frontabschnitten. Nach der Krieges wurde Dr. Ronge im Jahre 1920 Abteilungspräsident und 1924 Präsident des Landesfinanzamtes Münster.

Am Samstagabend fand im Gertrudenhof eine Abschiedsfeier für den scheidenden Präsidenten statt, die jedem noch einmal so recht zum Bewußtsein brachte, was man an dem bisherigen „Chef“ verlor. Alle Behördenangehörige, vom Arbeiter bis zum Direktor, vereinigten sich in echter und wahrhafter Gemeinschaft, dem scheidenden Präsidenten noch einmal zu zeigen, daß sie dankbar seiner Tätigkeit sich erinnern wollen. Landesfinanzamtsdirektor Müller widmete dem scheidenden Präsidenten die herzlichsten Worte der Anerkennung und des Abschieds. Der Präsident der Oberdirektion, Heilmann, feierte in launigen Ausführungen seinen Kollegen und Freund. Und noch einmal vereinigten Landesfinanzamtspräsident Dr. Ronge alle Sympathien auf sich, als er sich für den wunderbaren Abend, den man ihm bereitet habe, bedankte. Alles war aber auch aufgegeben, den Abend recht freundlich und annehmend zu gestalten. Darbietungen von Beamten und Angestellten verhielten den Reigen der Darbietungen und schufen reiche Abwechslung. Ein Abend, wie ihn nationalsozialistische Betriebsgemeinschaften nur schaffen kann, und ein ehrender und ehrenvoller Abschied für den scheidenden Präsidenten.

Raffinierte Betrügerin festgenommen.
+ Köln, 28. Juli.
Eine 40jährige Frau verstand es, sich das Vertrauen einer älteren Dame zu erwerben. Letztere übergab ihr zu treuen Händen Bargeld und Schmuckstücken im Gesamtwerte von 20 000 Mark. Zu spät mußte die Vertrauensselige feststellen, daß sie einer raffinierten Betrügerin in die Hände gefallen war. Diese hatte nicht nur das Bargeld für sich verbraucht, sondern auch die Schmuckstücken

verkauft. Die Betrügerin, die auf großem Fuße lebte, wurde in das Gefängnis eingeliefert.

Deutschlands politische Propagandisten in Koblenz.

Koblenz, 28. Juli.

Am Samstag waren auf Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Deutschlands politische Propagandisten zu einer wichtigen Besprechung in Koblenz versammelt. Auf der Tagung waren Parteigenossen aus dem englischen Mitarbeiterstab des Reichsministers Dr. Goebbels anwesend, die vor den Landesstellenleitern und einem Teil ihrer Referenten Vorträge über die wichtigsten schwebenden Tagesfragen hielten, denen sich eine Aussprache anschloß. Der Besprechung folgte eine Sitzung der Gau-Propagandaleiter des gesamten Reiches unter Führung des stellvertretenden Reichspropagandaleiters Fischer. Nach achtstündiger Beratung war die arbeitsreiche Tagung beendet.

Hochverratsprozeß gegen 24 Kommunisten aus Celle.

Hannover, 28. Juli.

Vor dem Dritten Strafsenat des Kammergerichts Celle, der in den letzten Tagen in Hannover verhandelte, wurde am Freitagabend ein Prozeß gegen 24 Kommunisten aus Celle abgeschlossen. Die Anklage warf sämtlichen 24 Kommunisten die Teilnahme an hochverräterischen Unternehmungen, die Ende des Jahres 1932 und Anfang 1933 aufgedeckt wurden, sowie einigen der Angeklagten außerdem Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz vor. Eine Hausdurchsuchung bei den Beteiligten hatte neben Waffen und Munition auch einen Schwarzender und mehrere Nummern einer gleichwichtigen Druckschrift, sowie einen Vervielfältigungsapparat zu Tage gefördert. Die beiden Hauptangeklagten erhielten je 5 Jahre Zuchthaus, auch wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Die Urteilsverkündung gegen einen weiteren schwer belasteten Angeklagten, gegen den der Staatsanwalt 4 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, wurde zwecks weiterer Zeugenvernehmung ausgesetzt. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen, die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis zu 2 Jahren.

Δ Dorsten, 28. Juli. Schleppamt Dorsten nach Datteln verlegt. Das Schleppamt Dorsten wird nunmehr verlegt nach Datteln, das Kanalnotenpunkt ist.

+ Gelsenkirchen, 28. Juli. Ein Bergknappe getötet. Am Freitagabend verunglückte auf der Zeche Consolidation, Schacht Oberschür, im Flöz Röttgersband der Kohlenhauer Gottfried Brune tödlich. Er geriet unter hereinbrechendes Gestein. Brune war 33 Jahre alt und kinderlos verheiratet.

+ Gelsenkirchen-Buer, 28. Juli. Ein gewissenloser Kraftwagenführer. Am Freitag kam es auf der Bochumerstraße zu mehreren Verkehrsunfällen, die durch das gewissenlose Verhalten eines Kraftwagenführers, der betrunken war, verursacht wurden. Im Stadtteil Buer-Gelke fuhr der Mann zunächst einen Radfahrer an, der sehr schwere Verletzungen, u. a. eine Gehirnerschütterung davontrug. Nach diesem Anfall fuhr der Kraftwagenführer weiter und fuhr noch zwei Radfahrer an, die aber glücklicherweise nur mit Sachschaden davonkamen. Die Polizei schritt sofort ein, nahm den gewissenlosen Kraftfahrer vorläufig fest. Der Kraftwagen wurde polizeilich sichergestellt und dem Fahrer der Führerschein auf der Stelle abgenommen; selbstverständlich wurde auch sofort ein Strafverfahren eingeleitet.

++ Bielefeld, 28. Juli. Im Aufzug zu Tode gebrückt. Kurz vor Feierabend geriet bei einer Fabrik in Bradwebe der Arbeiter Krusenotto in einen Aufzug und erlitt so schwere innere Quetschungen und erhebliche Kopfverletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb. Die Einzelheiten des gräßlichen Unglücks konnten noch nicht geklärt werden.

(+ Diez a. d. Lahn, 28. Juli. Zwischen zwei Buffern. Nachts wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof ein 55 Jahre alter Zugkaffner beim Rangieren eines Güterzuges von Buffern zweier Wagen erfaßt und sofort getötet.

Handelsnachrichten.

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 28. Juli. Januar Brief 1498, Geld 1497, Bezahlt 1498, Abrechnungstaxe 1498; März 1514, 1513, 1514; n. R. 1514-13, 1513; Mai 1520, 1523, —, 1525; Juli —, —, 1415; Oktober 1447, 1445, —, 1446; Dezember 1480, 1476, —, 1478. Tendenz: sehr stetig, loco: 1461.

Liverpooler Baumwollbörse.

Liverpool, 28. Juli. Januar 674, Februar 674, März 675, April 674, Juni 673, Juli 687, August 682, September 680, Oktober 678, November 674, Dezember 674. Juli 1935 672, Oktober 35 668, Januar 1936 665, März 1936 665, Mai 1936 665, Juli 1936 665, Loco: 707, Tagesimport 500. Tendenz: stetig.

Liverpool, 28. Juli. Januar Gossellaribis 852, Upper F. G. 726; März 856, 730; Mai 861, 734; Juli 834, 721; Oktober 843, 717; November 846, 722; Dezember 849, 726; Loco 852, 732. Tendenz: stetig.

Ostindische Baumwolle.

Liverpool, 28. Juli. Loco Surtee F. G. 624; Loco Broad F. G. (Good Staple) 528; Loco M. G. Punjab American F. G. (Good Staple) 560; Loco Central Provinces Dombra Nr. 1. Staple Superfine 553; Loco Bengal F. G. 360; Loco Bengal Superfine 380; Loco Sind F. G. 370; Loco Sind Superfine 390.

Anzeigenteil

Jede Mutter sorgenfrei
dann ihr blaues Kind mit schlechtem Appetit, Zahnbachwunden, Wuchstum und Entwicklungsstörungen in blendend und erholt sich schnell
durch „Dr. Eses Kinderriegel“
Packung 63 Rbl. in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Depot: Frölich & Co., Münster i. W.

Künstliche Augen
fertigt naturgetreu am 6. August in Münster, Hotel Franke, Talger Straße 7. 14133

Zeno-Zeitung
die große Zeitung im Münsterland, ist der wertvolle Verkaufshelfer!

Benig gebrauchte belonders gut.
Petermann-Dampfdresser

8 Rbl., Marke „Otto“, mit Einleger u. Gackbeber, belonders preiswert sofort lieferbar. Maschinenfabrik Franks Mele, Salzkotten i. W. Suche ihr sofort kathol. **Schüler-Gesellen** u. Lehrling. H. Nordemann, Möbelschleiferei, Beelen i. W.

Der Sport vom Sonntag

Ausklang der Deutschen Kampfspiele.

Der Haupttag der Leichtathletik.

Nürnberg, 28. Juli (Eig. Bericht).

Die Leichtathletik nimmt bei den Deutschen Kampfspiele die gleiche Rolle wie bei den Olympischen Spielen ein. Sie war auch in Nürnberg trotz der sonstigen großartigen Veranstaltungen das Kernstück dieses Hochfestes des deutschen Sports. Da wir in zwei Jahren in Berlin im olympischen Sport voll gerüstet sein müssen, um auf diesem Olympia gut abzuschneiden, gelten die deutschen Kampfspiele und gleichzeitig deutschen Leichtathletik-Meisterschaften 1934 als die erste große Heerschau der deutschen Leichtathleten.

Ihren Anfang nahmen die Athletikämpfe wegen der Kiefernbelegung bereits am Freitag, sie erstreckten sich also auf 3 Tage. Schon die Vorkämpfe brachten harte Kämpfe, die jedoch ohne nennenswerte Überraschungen abgingen. Alle Meister, schon in den Vorbergründ gezeigten Nachwuchskräfte und zahllose wirkliche Neulinge waren zur Stelle und bildeten eine Schaar, wie sie in dieser Anzahl noch nie zu verzeichnen war.

Wer die letzten Meisterschaften in Köln miterlebte und sie mit Nürnberg verglich, der hatte während

der Endämpfe am Samstag ein lachendes und ein weinendes Auge. Erfreulich war an diesem Tage das Kieferninteresse, das die Nürnberger bzw. bayerische Bevölkerung dem Auftreten der deutschen Leichtathleten entgegenbrachte. Wenn aber mehr als 25.000 Zuschauer die Ränge bei einem Leichtathletikfest besetzen, dann darf man mit ganz besonderen Ergebnissen rechnen; leider blieben diese hinter den Erwartungen etwas zurück. Gewiß war die Nürnberger Bahn etwas schwer, doch ist die Situation im deutschen Sport scheinbar so, daß unsere alten Kämpfer, die auch am Samstag größtenteils im Vordertreffen endeten, ihre Höchstform erreicht bzw. schon überschritten haben, während der Nachwuchs noch nicht soweit ist, um sie vom Throne zu stürzen. Die Durchschnittsleistungen auf den Plätzen, meist von jungen Kräften erzielt, sind stark verbessert und lassen bald einen neuen Aufstieg im olympischen Sport erhoffen. Nichts desto weniger waren schon Scheele-Riel, der 400 m-Hürdenmeister, Bicker-Kimmer im Schleuderball und Gottlieb-Landau im Dreisprung. Bei den übrigen in den Vorbergründ getretenen neuen Leuten muß ihre Entwicklung abgewartet werden.

Dr. Pelzer zum 4. Male Kampfspielesieger.

Otto, der Unentwegte.

Die Sensation und das Hauptereignis des Tages war der Sieg Otto Pelzers in der 800 m-Meisterschaft. Was niemand erwartet hatte, trat hier ein: Otto hat nochmals dem Ansturm der Jugend Einhalt und trug sich durch die Begabung des Studenten-Weltmeisters Döschner und des Titelverteidigers König zum 4. Male in die Siegerliste der Deutschen Kampfspiele ein. Schon 1922 finden wir seinen Namen an erster Stelle. Gleichzeitig errang er an diesem Tag die 10. Deutsche Meisterschaft, die man im Vorjahr in Köln erwartet hatte und durch Mißgeschick vereitelt wurde. Der lange, fast 35 jährige Stettiner, rechtfertigte seinen Ruf als Laufwunder; er erschien topfit an dem Start, lief taktisch sehr klug und legte einen Endspurt hin, wie er in seinen besten Zeiten nicht besser sein konnte und bei schnellerer Bahn noch reif für einen Rekord gewesen wäre. Es war zu verständlich, daß das Kiefernstadion einem Segenstempel glich, als er das Zielband in 1:54 Min. durchschlug. Döschner kam klar geschlagen an zweiter Stelle vor dem Vorjahrsmeister König und Döschner durchs Ziel. Königs Zeit im Vorjahre war 1:55,2 Min.

Mettners 400 m-Zeit ist dieselbe, die Voigt-Berlin 1933 erzielte, während in den meisten anderen Übungen die Ergebnisse der Kölner Meisterschaften nicht erreicht wurden. Die Frauen machten dagegen eine erfreuliche Ausnahme.

Sehr bedauert wurde das Fernbleiben von Weinhold im Hochsprung, der einen Autounfall — allerdings nur leichter Natur — erlitten hatte.

Meister im 3000 m-Kampf wurde erwartungsgemäß der Hamburger Stevert, der mit 8:49,68 Punkten zwar

seinen eigenen Weltrekord nicht brechen konnte, er verbesserte aber erneut den Weltrekord des Amerikaners Bauhsch. Der Förder Vögelang belegte in der 1000 m-Konkurrenz noch den 10. Platz.

Die Marathon-Meisterschaft hatte die ungeheure Beteiligung von 120 Langstrecklern aufzuweisen. Sieger blieb der unermüdete Berliner Brauch, dem der Giesener Gerhardt dicht auf den Fersen war. Es

Die neuen Ringermeister.

Trotz des großen Aufgebotes an Bewerbern gelang es doch, alle Konkurrenzen programmäßig abzuwickeln, jedoch nun alle Meister feststehen. In den einzelnen Klassen gab es folgende Endergebnisse:

Bantam: 1. Möchel-Köln, 2. Ostermann-Saarbrücken, 3. Monden-Bamberg.

Feder: 1. Herzig-München, 2. Mettesheim-Köln, 3. Bauer-Berlin.

Leicht: 1. Ehrh-München, 2. Schwarzkopf-Koblenz, 3. Sperling-Dortmund.

Mittel: 1. Schäfer-Schiffstadt, 2. Wellhöfer-Nürnberg, 3. Heßler-Tutzingen.

Schwergewicht: 1. Siebert-Darmstadt, 2. Hauenstein-Fürth, 3. Böhmmer-Bad Reichenhall.

Schwer: 1. Hornfischer-Nürnberg, 2. Muf-Hörde, 3. Vogedes-Dortmund.

Das Freikämpfen brachte folgende Ergebnisse:

Bantam: 1. Fischer-Zweibrücken, 2. Brendel-Nürnberg, 3. Borowski-Darmstadt.

Feder: 1. Wittwer-Dresden, 2. Nagel-Witten, 3. Kuhlheim-Köln.

gab nur geringe Ausfälle. Allen Kämpfern wurde bei ihrer Rückkehr ins Stadion lebhafter Beifall zuteil.

Wie sie Meister wurden...

200 m-Meister: Schein-Hamburg.

Für den Endlauf hatten sich Stein, Geertling, Brink, Schein, Pöntow, Hornberger qualifiziert. Der erste Start gelingt. Schein ist von Anfang an am schnellsten. Auf den letzten 100 m hat aber Pöntow ein unerhörtes Spurtvermögen und läuft großartig auf. Den Sieg von Schein kann er nicht gefährden, doch muß sich Hornberger von dem Fußbaer Turner geschlagen bekennen. Krämer-Köln, Buthe-Pieper, Vent-Bogum und Reuther-Münster wurden im Zwischenlauf ausgeschaltet. Die Zeit ist um fünf Sekunden schlechter als Böhmers vorjährige.

Ergebnis: 1. Schein-Hamburg 21,9 Sek., 2. Pöntow-Köln 22,2 Sek., 3. Hornberger-Birmens 22,3 Sek., 4. Geertling-Frankfurt 22,4 Sek., 5. Stein-Halle 22,5 Sek., 6. Brink-Magdeburg 22,6 Sek.

400 m-Meister: Meßner.

Im Entscheidungslauf hatten Hamann und Single die zwei Innenbahnen, auf der vierten und fünften Bahn liefen Boigt und Meßner. Meßner fand sein Rennen gleichmäßig durch, während der Titelverteidiger Boigt auf den letzten 100 m abfiel. 50 m vor dem Ziel war Meßner schon als sicherer Sieger anzusehen; Hamann schied dann nur noch auf Single zu achten. Sehr hartes Rennen!

Ergebnis: 1. Meßner-Frankfurt 48,4 Sek., 2. Hamann-Berlin 49,4 Sek., 3. Single-Erlangen 49,5 Sek., 4. Boigt-Berlin 50,5 Sek., 5. Mertens-Chemnitz 51,2 Sek., 6. Dielefeld-Köln 52,0 Sek.

Otto Pelzer!

Mit riesiger Spannung sah man diesem Lauf entgegen. Es herrschte am Start eine ungeheure Nervosität. Dr. Pelzer verursachte den 1. Fehlstart. Den 2. Fehlstart machte bis auf Döschner das gesamte Feld mit. Gleich nach dem Abflug legte sich der Heilbronner Lang an die Spitze und führte bei 200 m mit einigen Metern Vorsprung. Döschner war im Rudel des Mittelfeldes einge-

schlossen, dahinter lag Dr. Pelzer. Die 400 m Zwischenzeit wurde mit 55,8 Sek. gekloppt; hier führte immer noch Lang mit einigen Metern vor Abraham, Linke, Döschner, Danz und Döschner. Ausgans der Gegengeraden bei 600 m ließ Pelzer vor und an ihn hängte sich Döschner an. Glaubte man zuerst, daß Döschner das stärkere Spurtvermögen habe, so wurde man von Dr. Pelzer eines anderen belehrt. Der Stettiner wurde klar Sieger, genau so klar, wie Döschner an zweiter Stelle landete. Der Dortmunder Stenberg schied im Vorlauf aus.

Ergebnis: 1. Dr. Pelzer-Stettin 1:54,0 Min., 2. Döschner-Stuttgart 1:55,1 Min., 3. König-Hamburg 1:56,0 Min., 4. Döschner-Berlin 1:56,1 Min., 5. Danz-Kassel 1:57,1 Min., 6. Lang-Heilbronn 1:57,1 Min.

Endlich Schaumburg.

Im Entscheidungslauf über 1500 m blieb das Läuferfeld beinahe geschlossen 800 m voneinander, zum Teil wurde in Dreier-Reihen gelaufen. Ungefähr in der Mitte des Rennens ließen sich Schein-Hamburg und Paul vor, zu denen sich noch Eitel gesellte. Die 800 m wurden in 2:12,0 Min. zurückgelegt. Nachdem Stadler sich auf den 3. Platz vorgeschoben hatte, den er aber bis 60 m vor dem Ziel an Eitel abtreten mußte, sich aber im Endspurt wieder sichern konnte, war das Rennen an der Spitze eine Angelegenheit zwischen Schaumburg und Paul. 200 m vor dem Ziel ging Schaumburg weg, gefolgt von Paul. 100 m vor dem Ziel konnte sich der nachherige Meister auch von Paul loslösen. Der gleiche Abstand war zwischen Paul und dem Freiburger Stadler. Der Titelverteidiger Kaufmann landete erst an 6. Stelle. Die Zeit ist nicht sonderlich gut; vielleicht war die Bahn zu schwer. Göttmann-Hamm feierte am Start.

Ergebnis: 1. Schaumburg-Oberhausen 4:00,1 Min., 2. Paul-Stuttgart 4:01,2 Min., 3. Stadler-Freiburg 4:02,1 Min., 4. Eitel-Erlangen 4:02,6 Min., 5. Kunzler-Hannover 4:09,3 Min., 6. Kaufmann-Hannover 4:09,8 Minuten.

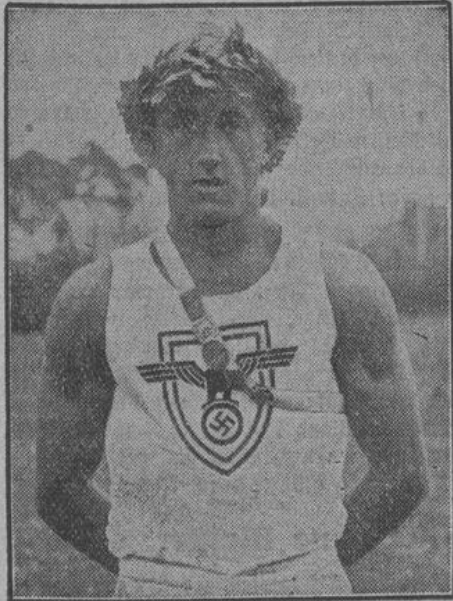
Spring auch 5000 m-Meister.

Bei 30 Teilnehmern wurden die ersten 800 m von der Spitzengruppe in 2:16,5 Min. zurückgelegt, die 1500 m in 4:25,0 Min. und die 3000 m in 9:06,0 Min. Bis fünf Runden vor Schluß war die Spitzengruppe 14 Mann stark, sie verringerte sich in der nächsten Runde auf 10 und drei Runden vor Schluß auf 4 Mann. In den ersten zwei Runden führte der westfälische Meister Brante-Lage, der aber dann stark zurückfiel. Die nächsten drei Runden wurden von den Stuttgartern Meyer und Helber 1 abwechselungsweise angeführt. Dann aber gingen Göhr und Spring an die Spitze. Meyer und Helber wurden dann sogar aus der Spitzengruppe verdrängt, während sich sechs Runden vor Schluß der Kölner Schüller in die Spitzengruppe vorgeschoben hatte. Drei Runden vor Schluß war die Reihenfolge der Läufer Göhr, Spring, Schüller und Haag-Darmstadt. Eineinhalb Runden vor dem Ziel legte sich Schüller in Front, erst in der Gegengeraden, also 300 m vor dem Ziel vermochte ihn Spring niederzuringen. Auch Göhr ging in Schüller vorbei und griff sogar Spring an. 100 m vor dem Ziel zeigte es sich, daß der Wittenberger sportlicher ist. Mit 15 m Vorsprung ging er durchs Ziel. Göhr konnte zwischen sich und Schüller 25 m Abstand legen. Schüller war eine angenehme Überraschung.

Ergebnis: 1. Spring-Wittenberg 15:17,1 Min., 2. Göhr-Berlin 15:19,4 Min., 3. Schüller-Köln 15:25,1 Min., 4. Haag-Darmstadt 15:30,2 Min., 5. Gebhard-Dresden 15:40,2 Min., 6. Meyer-Stuttgart 15:45,0 Min.

Scheele siegt über 400 m Hürden.

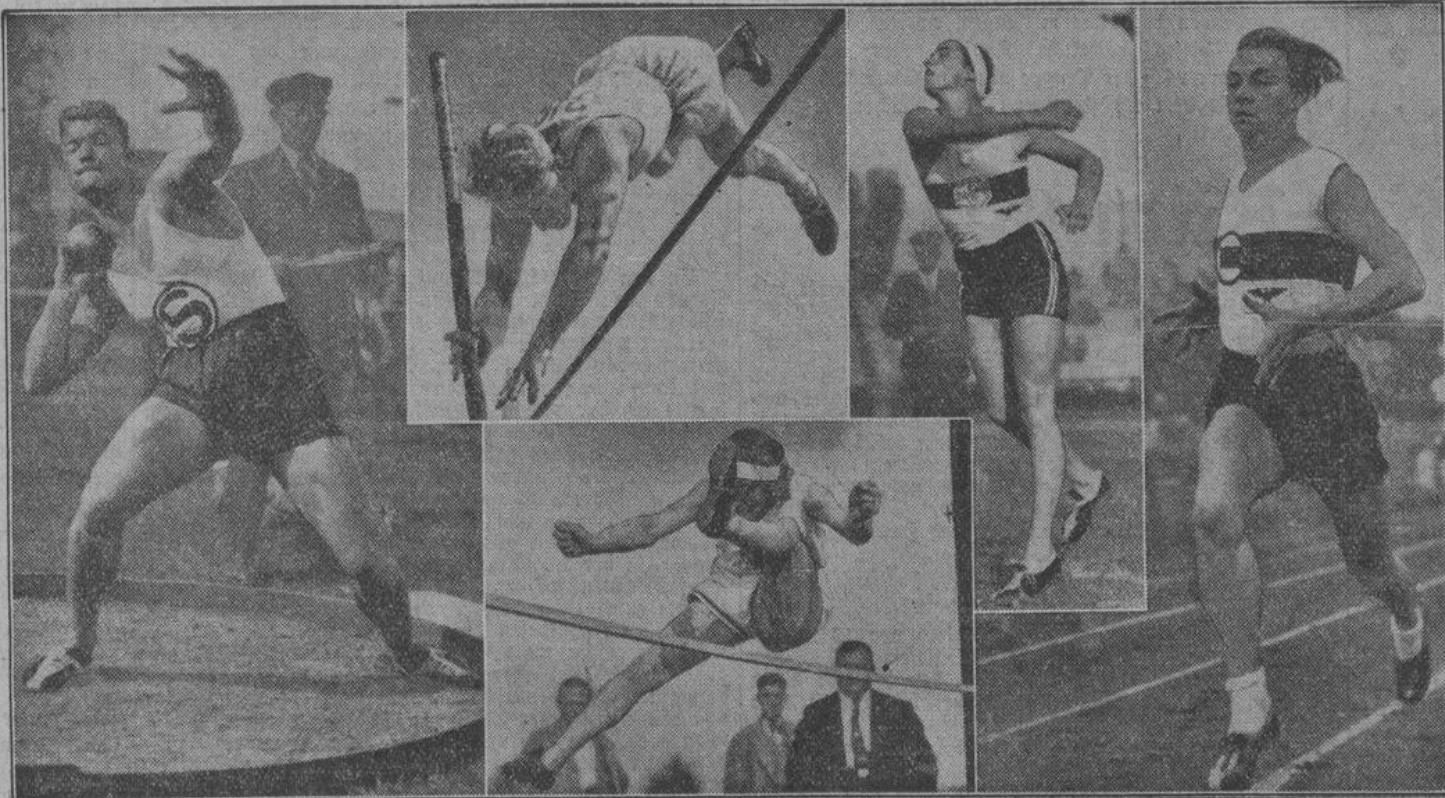
In der Reihenfolge Mabel, Scheele, Münzinger, Nottbrod, Kopp, Böhm wird gestartet. Scheele ist von Anfang an am schnellsten, trotzdem er in seinem Laufstil



Schwarzmann (Fürth).

Zwölfkampfsieger mit Rekordleistung.

Der Zwölfkampf, der Höhepunkt der Kampfspiele, endete mit dem Siege des bisher ziemlich unbekannten Fürthers Schwarzmann, der mit 230 Punkten (bei 240 theoretisch möglichen) einen bisher unerreichten Sieg erzielte.



Ausschnitt aus den Deutschen Kampfspiele.

Wölke (Polizei-SB-Berlin) (links) siegt mit 15,25 Meter im Kugelstoßen vor Siwert. Sieger und Meister im Stabhochsprung wurde Wegener-Halle (Mitte links), und Fr. Mauser-München (Mitte rechts) ging als Doppelsiegerin im Schleuderball- und Diskuswurf hervor. Das untere Bild zeigt die Siegerin im Hochsprung, Fr. Grieme-Bremen, die 1,56 Meter erreichte. Auf dem rechten Bild sieht man Fr. Käte Krauß, die Siegerin im 100-Meter-Lauf, kurz vor dem Ziel. Ihre Zeit war 12 Sek.



375 Kilometer im Segelflugzeug.

Raum hatte Wolf Hirth am Freitag seinen 340-Kilometer-Rekord im Segelflug aufgestellt, als ihn jetzt schon Heinz Dittmar überboten hat. Er flog mit einer Neuentwicklung des Deutschen Forschungsinstituts für Segelflug, Typ Fafnir 2 „Sao Paulo“, von der Rhön nach der Tschelchlowalei, wo er in der Nähe von Gitzhain landete, nachdem er 375 Kilometer zurückgelegt hatte.

etwas Reiz wirkt. Aber er zieht in der zweiten Hälfte des Rennens unwiderstehlich durch und bleibt noch unter dem alten (indessen von ihm auf 53,7 Sek.) verbesserten Fünferrekord. Die Überholungsphase ist Kopp-Wiesbaden. Der Fünfer Ebert schied im Zwischenlauf aus, da er auf einen mit dem durch fremde Schuld zu Fall gebrachten Rottbrod Entscheidungslauf verzichtete.

Ergebnis: 1. Scheele-Altona 54,1 Sek., 2. Kopp-Wiesbaden 55,6 Sek., 3. Rottbrod-Röll 56,5 Sek., 4. Münzinger-Stuttgart 56,8 Sek., 5. Böhm-Münster 58,2 Sek., 6. Mader-Magdeburg 62,1 Sek.

Noch einmal Radewig.

Den Hochsprung gewann Radewig verdient, zumal er in letzter Zeit sehr beständig sprang. Bekanntlich hatte er bei den Gaumeisterschaften 1,92 m über Sprung. Unter den Siegern befand sich ein Auslandsdeutscher aus Neval. Vorjahrsieger Borchhoff (1,94) fehlte am Start.

Ergebnis: 1. Radewig-Berlin 1,90 m, 2. Martens-Reichsheer 1,86 m, 3. Schmidt-Reval 1,86 m, 4. Gehmert-Berlin 1,86 m (durch Stößen entschieden), 5. Bonner-Reichsheer 1,81 m, 6. Böhm-Magdeburg 1,80 m.

Gottlieb siegt im Dreisprung.

In der Entscheidung über sprangen drei weitere Springer die 14 m. Es geht anheimelnd doch vorwärts in dieser Disziplin. Am internationalen Rönne gemessen, liegen wir allerdings noch zurück. Sälzer konnte seinen Titel (13,80) nicht erfolgreich verteidigen.

Ergebnis: 1. Gottlieb-Landau 14,12 m, 2. Sälzer-Hamm 14,04 m, 3. Dreßel-Thalheim 14,01 m, 4. Kopp-Reichsheer 13,59 m, 5. Diers-Korshendroth 13,51 m, 6. Mergardt-Kassel 13,54 m.

Weimann wieder Speerwurfmeister.

Weimann kämpft sich zum 2. Platz des Vorkampfes wieder zur Meisterschaft durch, Stöß konnte ihn nicht entthronen. Reiner warf 70 m.

Ergebnis: 1. Weimann-Leipzig 68,36 m, 2. Stöß-Charlottenburg 65,21 m, 3. Steingroß-Oppeln 62,29 m, 4. Boeber-Berlin 61,20 m, 5. Dinkler-Marburg 61,13 m, 6. Stegemeyer-Münster 59,65 m.

Blasch Meister im Steinstoßen.

In der Entscheidung konnte der Sieger seine Vorkampfleistung nicht mehr überbieten, sie war ohnedies schon gut. Dagegen konnte sich Sälzer von 10,16 auf 10,59 m verbessern. Und auch Straubinger stieg 6 cm weiter.

Ergebnis: 1. Blasch-Königsberg 10,87 m, 2. Sälzer-Lahr 10,59 m, 3. Debus-Röll 10,52 m, 4. Straubinger-Rönsheim 10,51 m, 5. Würfel-Schöller-München 10,38 m, 6. Groß-Bengels-Marburg 10,36 m.

Schleuderball.

1. Bicker-Rimmer 64,05 m, 2. Groß-Bengels-Marburg 63,45 m, 3. Reymann-Berlin 63,44 m, 4. Maier-Frankfurt 62,65 m, 5. Brunten-Zena 62,46 m, 6. Heynen-Marineschule 61,92 m.

Die übrigen Wettbewerbe.

Die Röllschuh-Meister.

In der Röllschuhmeisterschaft der Herren war Schmitz-Nürnberg allen anderen Gegnern weit überlegen, während bei den Damen diesmal die kleine Stuttgarterin Paula Renner der Nürnbergerin Leni Haas den Vorrang überlassen mußte. Im Paarlaufen waren Haas-Pikler ihren Gegnern weit voraus. In der Juniorenklasse gab es durchweg Nürnberger Siege.

Ergebnisse:
Röllschuhmeisterschaften: Damen: 1. Paula Renner-Stuttgart, 2. Leni Haas-Nürnberg. — Herren: 1. Hans Schmitz-Nürnberg 375,5 Punkte, 2. Pikler-Nürnberg 360,0 Punkte, 3. Röllschuhmann-Nürnberg. — Paarlauf: 1. Haas-Pikler-Nürnberg 360,0 Punkte, 2. Schuhmacher-Zieger-Nürnberg 350,0 Punkte.

Röllschuh-Horden: Endkampf: RSC Stuttgart — RSC Nürnberg 7:4 (5:1, 0:1, 2:2). Um den dritten Platz: SG Nürnberg — Weiken Berlin 8:2 (2:1, 2:1, 4:0).

Weissensee 06 wieder Wasserball-Meister.

Im entscheidenden Treffen um den ersten Platz standen sich die beiden Favoriten Weissensee 06 und Hellas Magdeburg gegenüber. Die Berliner hatten jederzeit mehr vom Spiel, mußten sich allerdings mit dem knappen Ergebnis von 2:1 (1:0) Toren begnügen. Der Kampf verlief jederzeit äußerst spannend und erbittert.

Im zweiten Spiel der Klasse A trafen dann Magdeburg 96 und Duisburg 98 aufeinander. Die Westdeutschen konnten trotz größter Anstrengung nicht verhindern, daß die Reute aus der Schwimmhochburg mit 4:1 (3:0) siegreich blieben. Die Magdeburger erwiesen sich als glänzende Techniker, jedoch waren auch die Duisburger durch ihre blitzschnellen Vorstöße des öfteren recht gefährlich. Es reichte für die Westdeutschen aber nur zu einem Ehrentreffer, der aus einem Gedränge heraus fiel.

Die genaue Platzierung.

lautet: 1. und deutscher Meister Weissensee 96 6 P., 2. Hellas Magdeburg 4 P., 3. Magdeburg 96 2 P., 4. SG Duisburg 98 0 Punkte.

Die Platzierung der Unterlegenen.

1. Poseidon Magdeburg 6 P., 2. Wasserfreunde Hannover 4 P., 3. SG Barmen 2 P., 4. SG Augsburg 0 P.

Die Staffel-Kämpfe.

Der Schlußtag.

Nürnberg, 29. Juli.

Schon frühzeitig setzte in den Straßen Nürnbergs eine reine Völkerverwanderung nach dem Stadion ein, lange vor Beginn war die herrliche Anlage bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Wetter war auch am Sonntag den Spielen treu geblieben. Die Sonne strahlte über einem kaum zu beschreibenden Bild. Es mögen etwa 50 000 Zuschauer, darunter viele Ehrengäste, gewesen sein, die der imposanten Feier beiwohnten.

Die letzten Entscheidungen.

Die 4 mal 100 m-Staffel.

Die letzten Entscheidungen fielen in den Staffelmessungen der Leichtathleten. — Ueber 4 mal 100 m waren sechs fast gleichwertige Mannschaften am Start, jedoch die sauberste Stabübergabe die Entscheidung bringen mußte und auch brachte. Preußen Krefeld wechselte fast gleichmäßig und holte sich erneut den Titel in 41,9 Sekunden vor Eintracht Frankfurt, bei der Geering als Schlussläufer den Krefelder Hendrix nicht mehr erreichen konnte. Eintracht Frankfurt durchlief die Strecke in 42,2 Sekunden. Auf dem dritten Platz kam der SC Charlottenburg in 42,3 ein.

Die 4 mal 400 m-Staffel.

In der 4 mal 400 m-Staffel hatten die Startleute auf abgetriebenen Bahnen zu laufen. Der Hamburger SC

Zehnkamp.

1. Sievert-Hamburg 8498,68 Punkte. Seine Leistungen: 100 m 11,2, Weitsprung 7,10 m, Kugelschleichen 14,92 m, Hochsprung 1,80 m, 400 m 52,1 Sek., 110 m Hürden 15,9 Sek., Diskuswerfen 47,25 m, Speerwerfen 58,12 m, Stabhochsprung 3,50 m, 1500 m-Lauf 5,26 Min., 2. Eberle-Berlin 7658,60 P., 3. Huber-Reichsheer 7460,45 P., 4. Hilbrecht-Oberode 6898,66 P., 5. Tönnies-Jiten 6874,67 P., 6. Streibl-München 6871,525 P., 7. Ehardt-Heulensroda 6455,225 P., 8. Dinkler-Marburg 6447,955 P., 9. Hartnagel-München 6275,55 P., 10. Bogellang-Hörde 6247,92 P., 11. Rade-Bonn 6228,35 P., 12. Reipke-Eising 6227,78 Punkte.

Bruch Marathonfieger.

Nach 40 km liegt Bruch noch vor Joller und Gerhard an der Spitze. Das Ende des Kampfes ist aber noch völlig offen, da Joller und Gerhard Schritt für Schritt an Boden gewinnen. Schon erdosen im Stadion Völkerschiffe, die das Aufkommen der Läufer melden. Und dann kommen sie. Als erster erscheint Altmeyer Bruch. Der Weisfall in der letzten Runde ist unbeschreiblich. Es ist eine Ehrenerunde im wahren Sinne des Wortes. 200 m später ist der zweite: Gerhard, der fabelhaft aufholte, auf der Kampfbahn. Am Ziel werden sie aufgeschleppt. Wieder 200 m zurück erscheint Joller. Auch er wird fabelhaft begrüßt. Dann nach 400 m kommt Rade-Berlin, dann Boeber-Berlin, dann Müller-Dresden ein. Siebter wurde Krüger-Wittenberg, achter Bog-Berlin, neunter Barfide-Breslau und zehnter Schottner-Bremen. Die Zeit des Siegers betrug 2:36,12 Stunden.

Marathonlauf, 42,2 km: 1. Bruch-Berlin 2:36,12 Std., 2. Gerhard-Berlin 2:38,50, 3. Joller-München 2:37,39, 4. Rade-Berlin 2:39,02, 5. Bödner-Berlin 2:41,30, 6. Müller-Dresden 2:42,09, 7. Krüger-Wittenberg 2:42,25, 8. Bog-Berlin 2:44,29, 9. R. Barfide-Breslau 2:45,39, 10. J. Barfide-Breslau 2:46,00, 11. Schöttner-Bremen 2:46,09, 12. Reinmüller-Schmiedisch Gmund 2:46,25, 13. Orban-Dresden 2:46,38, 14. Ulrich-Chemnitz 2:46,40, 15. Wirth-Wiesenthal 2:47,39, 16. M. Müller-Dresden 2:47,53, 17. Brandel-Berlin 2:48,12, 18. Schmidt-Berlin 2:48,14, 19. Cirtorfi-Berlin 2:50,13, 20. Hempel-Berlin 2:50,37 Std.

Mannschafts-Meisterschaft: 1. Polizei-SB Berlin (Bruch, Gerhard, Bog, Dopiraffi) 18 Pkt., 2. Olympia Dresden 21 P., 3. Berliner AK 28 P., 4. Bweg Berlin 31 Punkte.

Obst. Handrick gewinnt den Fünfkampf.

Am Samstag wurde die letzte Konkurrenz des modernen Fünfkampfes, der 4-m-Geländelauf, entschieden. Am besten schnitten hierbei die Polizisten ab, die die vier ersten Plätze belegten. Es waren Unterwiesingmeier Kögelen-Stuttgart, Unterwiesingmeier Gars-Hamburg, Obst-Magdeburg und Bachmeister Bramfeldt-Hamburg. Den Gesamtsieg trug Obst. Handrick-S-B. 10 davon, der zwar im Geländelauf nur neunzehnte wurde, dafür aber im Fischen und Schießen jeweils den zweiten Platz belegte. Es folgte mit 45 Punkten vor Obst. Kade-S-B. 2, St. Wierich-Pol. Berlin, und Bachmeister Bramfeldt-Hamburg.

Dereinsmeisterschaft im Schwimmen

Im Rahmen der Schwimmwettkämpfe wurde bei den Deutschen Kampfpfeilen auch die Vereinsmeisterschaft entschieden. Bei den Damen erwiesen sich die Charlottenburger Nixe als der weitaus beste Verein, denen in großem Abstand SG Düsseldorf 98 folgte. Die genaue Platzierung lautet:

1. SG Nixe Charlottenburg 207 Pkt.; 2. SG Düsseldorf 98 27 Pkt.; 3. SG Germania Dortmund 24 Pkt.; 4. SG Spandau 04 15 Pkt.; 5. SG Krefeld 13 Pkt. Bei den Herren war der Sieg von SG 96 Magdeburg nicht so eindeutig. Hier lautete das Ergebnis folgendermaßen: 1. SG 98 Magdeburg 91 Pkt.; 2. Hellas Magdeburg 70 Pkt.; 3. Bremischer SG 54 Pkt.; 4. SG Hamburg 79 39 Pkt.

Wanderfalken Essen Kanupolo-Meister.

Das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft im Kanupolo bestritten der Titelverteidiger Wanderfalken Essen und Mitter CC Hamburg. Die Essener kamen dank besserer Spielweise zu einem verdienten Sieg mit 6:2 (2:1).

Die große Herenade im Stadion.

Nürnberg, 28. Juli.

Als sich am Sonnabend die Dämmerung über die Kampfbahn legte, sammelten sich in großen Scharen die Zuschauer an der Zepfelmühle des Stadions, um der Riesenherenade mit dem Japanerreich beizuwohnen. In dieser Veranstaltung, die den wichtigen Abschluß der samstäglichen Ereignisse im Sport brachte, beteiligten sich nicht weniger als 1000 Mann von der Reichswehr. Nach einer ersten Folge von Musikstücken, gespielt von 12 Militärkapellen, unter der Leitung von Prof. Schmidt-Berlin ertönte nach dem Badenweiler Marsch das Kommando zum Japanerreich, der mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, das die tausenden von Zuschauern begeistert mitsangen, endete. Eindrucksvoll wie dieses nächtliche Konzert war auch der Parade- und der Truppe vor dem Standorttesten, der sich mit dem Offizierkorps der Reichswehr eingefunden hatte.

verteidigte den Titel mit der gleichen Mannschaft wie im Vorjahre erfolgreich in 3:22,2 vor dem Deutschen SC Berlin in 3:22,9 und VSB Röll in 3:23,5. VSB-Hamburg überlag den Stab als Erster vor dem Röllner Rottbrod. Nicht davor folgte der BSCer Ring. In einem sehr spannenden Rennen kämpften die zwei Käufer länger für Hamburg vor Röll-Röll und dem DSC, während der BSC etwas zurückgefallen war. Schein ging für Hamburg als Schlussmann ins Rennen, gegen den Boigt-BSC kaum Boden weitmachen konnte. Schein lief das Rennen fester für seine Mannschaft nach Hause.

Die 4 mal 1500 m-Staffel.

Ein noch nie dagewesenes Riesensfeld von 19 Mannschaften ging in der 4 mal 1500 m-Entscheidung an den Abflug. Trotz des harten Kampfes, den sich vor allem die Stuttgarter Riders, die mit zwei Mannschaften in den Kampf eintraten, mit dem Hamburger AK lieferten, gab es keinen neuen Rekord. Gottschall-München-Berlin wechselte zuerst vor Post-München, Hannoveraner 96. Aber schon Dompert brachte Stuttgart in Führung, gefolgt von der zweiten Ridersmannschaft, und schied Dompert mit Vorrang auf die Reife. Der Hamburger AK kam durch Gebhardt auf den zweiten Platz. Paul-Stuttgart erhielt den Stab mit 40 m Vorsprung vor dem Deutschen SC-Meister Röll, der im Endpunkt einige Meter aufholten konnte. Meister wurde in der guten Zeit von 16:44,4 die erste Staffel der Stuttgarter Riders vor dem Hamburger AK.

Männer:

4 mal 100 m-Staffel: 1. Preußen Krefeld (Seit-hoff, Külters, Hoffmann, Hendrix) 41,9; 2. Eintracht Frankfurt 42,2; 3. SC Charlottenburg 42,3; 4. Dresdner SC 42,5; 5. München 1860 43,2; 6. Hannover 96 43,4.

4 mal 400 m-Staffel: 1. Hamburger SC (Blöb, Steigertall, Beneke, Schein) 3:22,2; 2. Deutscher SC Berlin 3:22,9; 3. VSB Röll 3:23,5; 4. Berliner SC 3:25,5; 5. SG Jöhndorf 3:25,8; 6. Hannover 96 3:30,6.

4 mal 1500 m-Staffel: 1. Riders Stuttgart I (Koch, Dompert, Dörscher, Paul) 16:44,4; 2. Hamburger AK 16:49,3; 3. Deutscher SC Berlin 16:59,5; 4. Riders Stuttgart II 17:00,5; 5. Darmstadt 98 17:01,1; 6. München 1860 17:07; 7. Berliner SC 17:13,5; 8. Post SG München 17:15,4; 9. Ver. Stahlwerke Dortmund 17:15,5.

Neue Rekorde bei den Frauen.

Erfolge der Weisfallen.

Nürnberg, 28. Juli.

Bei den Frauen wurden ausgezeichnete Leistungen geboten. Weisfallen schnitt durch Fr. Slogke am Vortage schon gut ab. Heute belegte Fr. Kitzhoff-Jöhndorf den 3. Platz im Kugelschleichen. Fr. Graul-Dortmund kam im Speerwerfen nicht in die Entscheidung. Meistlerin im Fünfkampf der Frauen (100 m, Weitsprung, Hochsprung, Speerwerfen und Kugelschleichen) wurde Mauermeier, die am Vortage schon das Schleuderballwerfen und Diskuswerfen gewinnen konnte.

Gottfried v. Cramm Kampfsportmeister.

München, 29. Juli.

Im Münchener Tennis-Stadion zeigte sich vor 2000 Zuschauern Gottfried von Cramm in vorzüglicher Form; sein Gegner, der junge Berliner Hentel II, leistete ihm aber großen Widerstand. Es gelang Hentel II sogar, dem Meister den dritten Satz mit 7:5 abzunehmen, nachdem Cramm die beiden ersten Sätze mit 6:0, 6:4 an sich gerissen hatte. Im letzten Satz war dann aber der Widerstand Hentels doch ziemlich gebrochen und Cramm gewann sicher mit 6:3. Das Ergebnis lautete 6:0, 6:4, 6:7, 6:3 für Cramm. Meister Cramm hat damit außer dem Titel eines französischen Meisters auch noch den Titel eines Kampfsportmeisters von Deutschland errungen.

Hentel-Denter Kampfsportmeister im Herren-Doppel.

Nach 1½ Stunden Spiel besiegten die Berliner Denter-Hentel die Gebrüder von Cramm mit 6:2, 2:6, 6:3, 5:7, 6:2. Im ersten Satz lagen Denter-Hentel mit 6:4 im Vorteil, den zweiten Satz holten sich die Brüder v. Cramm mit 1:4. Jede Partei gewann dann noch einen Satz und im fünften und entscheidenden Satz behielten Denter-Hentel mit 6:2 die Oberhand und sicherten sich damit die erste Kampfsportmeisterschaft im Tennis.

Cilly Aufsem gewinnt das Dameneinzel.

Cilly Aufsem siegte gegen Fr. Rott mit 6:3, 6:4 und brachte damit die Meisterschaft im Dameneinzel an sich. In den beiden Spielen lag zuerst Fr. Rott im Vorprung,

Sie erreichte 335 Punkte mit hartem Vorprung, trotzdem ihr nur ein Speerwurf von 28,06 m glückte. Ihre übrigen Leistungen, 100 m 13,2 Sek., Weitsprung 5,23 m, Hochsprung 1,46 m und Kugelschleichen 13,63 m. In zweiter Stelle mit 308 Punkten konnte sich Pfeifer-Frankfurt platzieren, die mit einem guten Speerwurf von 40,87 m aufstieg; an dritter Stelle steht Borchhoff mit 302 Punkten, die einen sehr guten Durchschuß aufzuweisen hat. Braumüller-Berlin hatte vorzeitig aufgegeben.

Ueber 80 m-Hürden stellte Frau Engelhardt-Berlin mit 11,8 Sek. einen neuen Rekord auf. Fr. Kraus-Dresden endete auch im 200 m-Lauf vor Dörlinger an erster Stelle. Im Weitsprung holte sich in Fr. Bauhauke-Osnabrück eine bisher wenig hervorgetretene Springerin den Titel. Im Speerwerfen und Kugelschleichen war Fr. Mauermeier nicht zu schlagen.

Die 4 × 100 m der Frauen.

Eine Überholungsphase brachte der Endlauf der 4×100 m-Staffel der Frauen, der von VSB Siemens Berlin in 50,1 Sek. um Handbreite vor Sportfreunde Bremen und der ebenfalls mit sehr geringem Abstand folgenden Eintracht Frankfurt gewonnen wurde. Der Dresdener SC hatte noch, da die erste Käuferin am Start sitzen blieb und dieser Verlust auch durch das gute Laufen von Fr. Kraus nicht mehr aufgeholt werden konnte. Fr. Dörlief brachte als zweite Siemens in einem großen Lauf in Front. Auf den letzten 100 Metern lagen vier Mannschaften fast auf gleicher Höhe, und mit kaum wahrnehmbarem Unterschied konnte Fr. Engelhardt der Bremerin Grieme den Sieg entreißen.

Redig-Schomburg Sieger im Damen-Doppel.

Da Aufsem-Horn wegen einer Verletzung von Horn auf das weitere Spielen verzichteten, kamen Fr. Kober-Fr. Morzel kamplos in die Schlussrunde, in der sie Fr. Redig-Fr. Schomburg gegenüberstanden. Diese hatten in dem Vorhubschunden-Treffen Fr. Sander-Fr. Jöhndorf mit 8:6, 7:5 ausgeschaltet. Auch im Endkampf waren Fr. Redig-Fr. Schomburg die Besseren und siegten mit 6:0, 6:2 sicher.

Cilly Aufsem-Hentel 2 siegen im Gemischten Doppel.

Im Anschluß an die Meisterschaft im Herren-Einzel fanden sich nach kurzer Pause Cilly Aufsem-Hentel 2 und das Leibzige Ehepaar Schomburg im Finale des Gemischten Doppels gegenüber. Im ersten Satz litt Hentel noch unter den Anstrengungen des Einzelsieges und so blieb der Röllnerin die Hauptarbeit überlassen. Trotzdem gelang es ihnen, mit 7:5 zu triumphieren. Das Ehepaar war von diesem harten Kampf überaus mitgenommen, jedoch es Aufsem-Hentel leicht fiel, den zweiten Satz mit 6:0 an sich zu reißen und damit Kampfsportmeister im Gemischten Doppel zu werden. Hentel 2 gewann somit ebenso wie Cilly Aufsem den zweiten Kampfsport-Tennistitel.

Sau Südwest Kampfsport-Fußballmeister.

Südwest schlägt Bayern 5:3

Nürnberg, 29. Juli.

Etwa 45 000 Zuschauer hatte das Endspiel in die Hauptkampfbahn am letzten Tage der großen Nürnberger Ereignisse gelockt. Südwest hatte einen großen Tag. Vor allem die erste Hälfte stand im Zeichen eines großen Spieles dieses Gaus; beim Wechsel der Seiten waren die Bayern mit 1:4 im Rückstand und schon aller Hoffnungen beraubt. Im zweiten Akt machten letztere verzweifelte Anstrengungen und sie kamen auch besser in Fluß, aber das verlorene Terrain war nicht mehr aufzuholen. Vielleicht mag zu der überaus großen Niederlage der Bayern viel dazu beigetragen haben, daß die Deckung nicht ihre Standfestigkeit von sonst erreichte und manches Mal den zügigen Südweststurm nicht stoppen konnte. Besonders Röll im Tor kam nicht an seine gewohnte Sicherheit und Form heran. Immerhin ist dadurch der schöne Sieg des Südwestens nicht zu schmälern. Er war verdient und in der besseren Gesamtleistung begründet.

Auf beiden Seiten standen fast die gleichen Einheiten wie in der Vorkampfrunde. Lediglich Bayern hatte Munkert durch Wendt von München 1860 ersetzt und beim Südwesten für den Offenbacher Greve Luh von Birnmasen Halbrechts. Vor dem Spiele ergab sich noch ein kleines Intermezzo. Beide Mannschaften erschienen in blauweißen Jaden. Trotzdem die Zuschauer in Sprechchören eine Umänderung der Kleidung verlangten, hörte man sich nicht daran und begann das Spiel. Aber es ging doch nur für einige Minuten gut; das Durcheinander war zu groß und schließlich mußte der Südwesten nach fünf Minuten seine blauweißen Jaden ausziehen und sich rote Trikots überziehen.

Das Spiel.

In den ersten fünf Minuten schien es so, als ob Bayern das Spiel überlegen durchzuführen würde. Der Südwesten wurde vollständig in seine Hälfte zurückgedrängt und mußte stark verteidigen. Aber schon bald hatte sich das Bild geändert. Die südwestdeutschen Stürmer kamen nun auf Touren und Röll im Bannentor konnte sich der vielen Angriffe kaum mehr erwehren. Immerhin dauerte es eine knappe Viertelstunde, ehe es dem Wormser Röll gelang, in einem schönen Alleingang unhaltbar die Führung herauszuschleichen. Und dann fielen die Tore dicht nacheinander. Innerhalb der nächsten fünf Minuten (schon der vorzügliche Stürmführer des Südwestens, Conen aus Saarbrücken, noch zwei weitere Tore. In der 25. Minute erhöhte dann Conen auf 4:0. Fünf Minuten später bot sich für Bayern die große Chance zum ersten Erfolg, aber Dörmel konnte den von Gramlich verschuldeten Elfmeterball nicht verwandeln. Müller im Tor wartete mit einer fabelhaften Parade auf. Endlich fiel aber dann doch das erste Tor für die Bayern. Zehn Minuten vor dem Weisfall raute Lehner von den Augsburgern Schwaben die Linie entlang, spielte sich zur Mitte ab und Friedel verwandelte aus fünf Meter Entfernung unhaltbar. Bis zur Pause blieb es bei 4:1.

Nach dem Wiederbeginn fanden sich die Bayern wesentlich besser zusammen und in der 8. Minute konnte Eiberger auf eine Vorlage von rechts das 4:2 herbeiführen. Leider mußte nach einer Viertelstunde der Südwestverteidiger Konrad nach einem Zusammenstoß mit Wehner verletzt aussteigen. Trotzdem nun der Südwesten mit zehn Mann weiterkämpfen mußte, erhöhte Conen in der 25. Minute auf 5:2. Röll hatte einen

murden eigentlich wenig entdeckt. Bei den ersten Kampfsportspielen in den allermeisten Wettbewerben durchweg altbekannte Meister an die erste Stelle der Siegerliste ein. Aber hinter diesen bewährten und routinisierten Kämpfern tauchte doch mancher Name auf, von dem man in späteren Jahren mehr hören wird. Durch den großen Kampfermut und die reißende Hingabe der Teilnehmer für den Erfolg geistigte der erste Tag, obwohl er ohne Rekorde abgerollt wurde, ein erfreuliches Ergebnis. Zu den „neuen Kanonen“ zählt zunächst der neue Meister im Hammerwurf, Eder-Saarbrücken, der mit 46,44 Meter den vorjährigen Meister und Rekordmann Seeger-Oßweil (44,68 m) auf den zweiten Platz verwies und sich damit auch einen Platz in der Ländermannschaft sicherte. Altmeyer Mang schaffte es noch zum 3. Platz, während der weisfällige Meister Grimm-Paderborn mit 41,36 m nicht einmal in die Entscheidung kam. Dem Sieger darf man noch eine schöne Zukunft voraussetzen.

Auch im Kugelschleichen, das erstmals nach langen Jahren ohne Emil Hirschfeld ausgetragen wurde, gab es eine Favoritenniederlage. Nicht Sievert war der Endfeger, sondern der kräftige, noch verbesserungsfähige Berliner Polizist Wölfe, der seine Vorkampfleistung von 14,31 m auf 15,24 m ganz gewaltig verbesserte; an diese Weite kam der Zehnkampfsmeister mit 14,99 m nicht ganz heran. Reymann fand ihm mit 14,92 m nicht viel nach. Ueber 14 m kamen noch Stöß, Dompert-Eberfeld und Schneider. Werring glänzte durch Abwesenheit.

Alte, neue Meister.

Die dem Hochumer Tiefverteidiger Borchmeyer prophezeite Niederlage über 100 m stellte sich nicht ein. Dank seiner größeren Kraft im Endpunkt verwies er in 10,5 den Hamburger Schein auf den zweiten Platz. Der als Geheimtipp ausgegebene Birnmasener Hornbrecher lief ein gutes Rennen, hatte aber zum Schluß nichts mehr zuzusetzen, um mehr als Dritter zu werden. Bog-Eberfeld, der Rottweier im Zwischenlauf abhängig wurde, wurde vierter vor dem Gilmmeier- und dem Heithoff-Bezinger Potow-Julda. Borchmeyer war, daß nicht ein einziger aus der Krefelder Weisfallstaffel im Endlauf wart. Sonach weifte überhaupt nicht in Nürnberg. Sic transit.

Verdienter Sieg.

Die Südwestdeutschen haben den Sieg verdient; sie waren technisch besser, im Aufbau, vor allem aber in der Sturmführung deutlich überlegen. Hier verdient Conen ein Sonderlob für sein groß angelegtes und dabei uneingeschränktes Spiel. Glänzend war auch diesmal wieder Rath, von dem wohl die meisten Angriffe ausgingen. In der Rückreihe gefiel Herzog durch sein kluges und wirksames Spiel. Sehr gut waren auch beide Verteidiger und einmal mehr der treffliche Torwart Müller.

Bayerns Schwäche war der uneinheitliche Sturm, in dem nur Lehner Gutes bot. Auch die Rückreihe kam, von gelegentlichen Ausnahmen abgesehen, über eine Durchschnittsleistung nicht hinaus. In der Verteidigung war Wenzl der Bessere und Roth zeigte neben Glanzleistungen auch bedeutende Schwächen. Von den fünf Toren hätte er zwei unbedingt halten müssen, wenn er nicht geteilt hätte die Ueberlast verloren hätte.

Die Kampfspiele 1934 sind vorüber.

Feierlicher Abschluß.

München, 29. Juli.

Die Spiele waren ein Fest des Deutschen Volkes. Auch der Schlußtag sah das herrliche Stadion mit 60 000 Volksgenossen bis auf den letzten Platz besetzt. Lange noch wird man von den Spielen schreiben und sprechen.

Im Anschluß an das Fußballspiel wurden reitliche Wettkämpfe ausgetragen. Der Sieg Rittmeisters von Momm auf Baccarat wurde mit großem Jubel aufgenommen, aber auch die übrigen Teilnehmer wurden mit Beifall reich bedacht. Den dritten Platz hinter Baccarat und Bolidonius belegte Baron unter Oberleutnant Brandt mit vier Fehler und 99 Sekunden vor Traume unter Unterwiesingh mit vier Fehler und 99,2 Sekunden vor Tora unter Oberleutnant Brandt mit vier Fehler und 101 Sekunden. Damit waren die sportlichen Wettkämpfe erledigt.

Schmiffige Marschmusik klang auf und durch die beiden Tore unterhalb der Tribüne zogen nach dem Takte der Reichswehrkapellen die Sportler der bayerischen Landespolizei, der Marineportschule Flensburg-Mürwik und die Deutsche Hochschule für Reibesübungen auf den grünen Rasen, während durch das Marathon-Tor die prächtigen Gestalten der Reithenreiter einmarschierten. Ihnen folgten mit ungeheurer Jubel überschüttet mit frischem Eichenlaub, den schlichten Siegespreis für unvorstellbare harte und schwere Kämpfe geschmückt, die Preisträger der 4. Deutschen Kampfspiele. Das Hochrufen, Lärmschwenken und Winken wollte kein Ende nehmen, als die sonnen-

Niederrhein schlägt Nordmark 4:0

Münster, 29. Juli.

Auf Veranlassung des Reichssportführers fand am Sonntag vormittag auf dem VSE-Platz in Münster ein Spiel der in den Vortreffen am Mittwoch und Donnerstag unterlegenen Mannschaften der Gaue Niederrhein und Nordmark statt, bei dem die Erben des freien Eintritts hatten. Das von rund 4000 Zuschauern besetzte Spiel endete mit dem Sieg der Niederrheinmannschaft von 4:0 (2:0). Dabei muß allerdings bemerkt werden, daß in der Nordmark von der eigentlichen Kofalmannschaft nur der Mittelfeldspieler, der linke Flügel Glöbe, der Rechtsaußen Rhode und der linke Flügel Dörfel-Worwiltz eingelegt wurden. Die übrigen Spieler waren Ersatz und außerdem hatte man sich von der Spielvereinigung für die Verteidiger Rörster und den Mittelstürmer Becher geliehen. Der Niederrhein spielte dagegen in härtester Belegung. Lediglich Buchloh war durch den Oberbaujener Jürissen und der Essener Käufer Stephan durch den Düsseldorf-Mechler ersetzt.

Großer Fliegerpreis von Kopenhagen

Scherens — Richter — Fald-Hansen.

Kopenhagen, 29. Juli.

In den Vorläufen siegten Scherens, Richter vor Sunbreds, Fald-Hansen vor Steffes, Meyer-Andersen vor Hürtgen, Binari und van Egnont, zu denen sich in den Hoffnungsläufen noch Steffes, Sejo und Knudsen gesellten während Hürtgen hier bereits ausgeschieden. In den drei Dreierläufen qualifizierten sich Scherens, Richter und Fald-Hansen für das Finale. Scherens stellte seinen Sieg mit zwei ersten Plätzen bereits nach zwei Läufen sicher, während den dritten Lauf Richter vor Scherens und Fald-Hansen gewann, womit sich der Däne auf den zweiten Platz setzte.

Das Ergebnis:

Großer Fliegerpreis von Kopenhagen: 1. Scherens 4 Punkte; 2. Richter 6 P.; 3. Fald-Hansen 8 P.

Großer Straßenpreis von Hannover.

Der große Straßenpreis von Hannover über 265 km wurde am Sonntag trotz des unsicheren Wetters zu einem großen Erfolg für den deutschen Straßenrennsport.

Das Ergebnis:

Großer Straßenpreis von Hannover über 265 km: 1. Gerh. Hufsch-Berlin 8:08.10, 2. Altenburger, 3. Remold, 4. Ebeling, 5. Richtig, 6. Wolke, 7. Eiser-Waden, 8. Bufe, 9. Hoffmann, 10. Ewers-Dortmund, 11. Kroll.

W. Fahrer: 1. Wieg 7:58.40, 2. Scheller-Bielefeld, 3. Wenzl, 4. Weig, 5. Balzer, 6. Böhm, 7. Hauswald, d. h. a. u.

B. und C-Fahrer: 140 km: 1. Heitmann-Hannover 4:20.10.

Radrennen in Paris.

Paris, 29. Juli.

Aus Anlaß der Ankunft der Tour de France-Fahrer wurden auf der Pariser Brünepark-Bahn internationale besetzte Radrennen durchgeführt, in denen Deutschland durch Ehmer und Müller vertreten waren. Ehmer konnte sich im Prix René Botter mit 11 Punkten hinter dem Franzosen Lemoine mit 5 Punkten als Zweiter platzieren und dabei immerhin so gute Leute wie Stundenrennfahrer Richard 16, Journier 16, Piet von Kempen 20 und den Canabier Ditevaire 22 Punkte hinter sich lassen. Müller enttäuschte wieder. Hinter A. Wambach, Broß und dem alten Breaux kam er im Gesamtergebnis nicht über den vierten Platz hinaus. Constant, Wanzried und Manera spielten keine Rolle.

28. „Tour de France“.

A. Magne Gesamtsieger.

Geyer in der Spitzengruppe.

Caen, 28. Juli.

Die vorletzte und damit zugleich eine der längsten Etappen der Frankreich-Rundfahrt wurde am Wochenende von Caen nach Caen über 275 Kilometer entschieden. Die Fahrer schlugen auch diesmal, nachdem die Italiener die Führung abgegeben hatten, wieder ein Bummeltempo an. Eine 12 Mann starke Spitzengruppe traf nach einer Fahrtzeit von 8:47.55 Stunden mit über einstündiger Verspätung in Caen ein. Im Endspurt siegte der französische Straßenmeister Louviot vor Le Greves, Bonduel, Morelli, Speicher und Salazar. In der Kopfgruppe befanden sich weiterhin der Deutsche Geyer, Büchi, S. Maes, Bormaele sowie die beiden Spitzengruppe A. Magne und Martano. Nur vereinzelt wurden unterwegs Vorstöße unternommen. Der Deutsche Geyer trat wiederholt an, wurde aber jedesmal wieder eingeklinkt. Auch in einem fröhlichen Prämiensprint am der Kontrolle Bougères lag der Schweizer Geyer gegen Weltmeister Speicher den Kürzeren.

Das Ergebnis:

Caen-Caen 275 km: 1. Louviot 8:47.55 Std., 2. Le Greves 8:48.28 Std., 3. Bonduel, 4. Morelli, 5. Speicher, 6. Salazar, 7. Büchi, 8. Geyer, 9. Maes, 10. Bormaele, 11. Martano, 12. A. Magne, 37. Rijk 9:00.30 Std., 38. Rijk, 39. Stöpel (alle d. h. a. u.).

Die letzte Etappe.

Paris, 29. Juli.

Mit der 28. Etappe Caen-Paris über 221 km wurde am Sonntag die 28. Tour de France beendet. Wie erwartet, hat der Franzose A. Magne in dieser Rundfahrt das „Gelbe Trikot“ des Spitzenreiters von der dritten Etappe an erfolgreich verteidigt und nach seinem Erfolg im Jahre 1931 die Tour de France bereits zum zweiten Male gewonnen. Zugleich setzte er die seit 1930 ununterbrochene Siegesserie französischer Fahrer fort. Er konnte es sich getrost leisten, daß er in der Schlussetappe

Simon-Duisburg Westdeutscher Meister.

Duisburg, 29. Juli.

Die Westdeutsche Gehermeisterchaft wurde am Sonntag im Duisburger Stadion ausgetragen. Von den 27 gestarteten Gehern, die eine Strecke von 20 km zurückzulegen hatten, holte sich Simon vom Post-SB Duisburg den Titel. Es gab einen sehr aufregenden Kampf, der in der Führung dauernd wechselte. Bader-Duisburg 1900 hatte zunächst die Spitze, dann wurde er von seinem Kameraden Estamp abgelöst, der bis zur 33. Runde das Feld anführte. Nach drei Runden waren zurückzulegen, als Simon alles hinter sich ließ und im Endspurt mit 1:51.40 siegte. Die erzielten Zeiten sind umso höher zu werten, da der niedergegangene Regen die Bahn ordentlich aufgeweicht hatte und so an die Geher große Anforderungen gestellt wurden.

Leichtathletik-Länderkampf.

England — Frankreich 66½ : 53½ P.

Paris, 29. Juli.

Über 20 000 Zuschauer waren Zeuge des erneuten Zusammentreffens der besten Leichtathleten von Frankreich und England. Die hervorragenden Leistungen der Engländer sicherten ihnen einen klaren 66½ : 53½ Punkte-Sieg. In verschiedenen Wettkämpfen belegten die Engländer auf die ersten beiden Plätze. Von den 14 ausgetragenen Kämpfen konnten die Briten allein acht erfolgreich bestehen. In Sweeney hatten die Engländer einen guten Sprinter, der vor allem über 200 m in 21,6 Sekunden eine gute Zeit erzielte. Frankreich, unser nächster Gegner am 28. September in Magdeburg, hatte die besten Leistungen in den technischen Übungen aufzuweisen, von denen besonders der Diskuswurf von Winter mit 47,16 m hervorgehoben werden muß.

Die Ergebnisse:

100 m: 1. Sweeney-E. 11,0 Sek. — 200 m: Sweeney-E. 21,6. — 400 m: 1. Kampling-E. 48,2. — 800 m: Cooper-E. 1:52,2. — 1500 m: Cornes-E. 3:53,8. — 5000 m: Richard-E. 14:57. — 110 m-Hürden: Finlay-E. 15,2. — 3000 m-Hindernislauf: Rector-E. 9,27. — Olympische Staffel: England 3:29,6, 2. Frankreich 3:31,6. — Hochsprung: Ritchie-E. 1,88 m. — Weitsprung: Paul-E. 7,14 m. — Stabhoch: Kamabier-E. 3,80 m. — Diskus: Winter-E. 47,16. — Kugelstoß: Duhaire-E. 15,02 m.

Merkens übermüdet Fliegermeister.

Halle, 29. Juli.

Nach zweimaliger Verlegung konnten die deutschen Fliegermeisterchaften über 1 km endlich am Sonntag in Halle durchgeführt werden. Trotz des unsicheren Wetters hatten sich auf der Radrennbahn über 6000 Zuschauer eingefunden. Der Kölner Toni Merkens konnte seinen Titel erfolgreich verteidigen. Er gewann die beiden Endläufe gegen den Leipziger Karz überlegen mit fünf und zwei Rängen. Im Kampf um den dritten Platz siegte Kleintjes-Bremen vor Haffelberg-Böckum.

Zwischenläufe, 1. Lauf: 1. Merkens-Köln, 2. Hoffmann-Klein-Steinheim, 3. Bartels-Berlin 12,2. — Zweiter Lauf: 1. Karz-Leipzig, 2. Lorenz-Chemnitz, 3. Kneer-Singen 12,3 Sek. — Dritter Lauf: 1. Kleintjes-Bremen, 2. Klotner-Köln, 3. Hbe-Leipzig 12,3 Sek. — Vierter Lauf: 1. Haffelberg-Böckum, 2. Horn-Köln, 3. Riemann-Hannover 12,3 Sek.

1. Borentscheidung: 1. Merkens, 2. Kleintjes 13,1 Sek. — 2. Borentscheidung: 1. Karz, 2. Haffelberg 13 Sek. Endläufe (um den ersten Platz), 1. Lauf: 1. Merkens, 2. Karz, fünf Rängen (12,1). — 2. Lauf: 1. Merkens, 2. Karz, zwei Rängen (13 Sek.). — Um den dritten Platz: 1. Kleintjes, 2. Haffelberg, 13 Sek.

Endläufe der Zweiten: 1. Lorenz, 2. Horn, 3. Klotner, Endlauf der Dritten: 1. Kneer, 2. Riemann, 3. Hbe, 4. Bartels.

Merkens auch 25 km-Meister.

Halle, 29. Juli.

Einen zweiten deutschen Meistertitel errang der Kölner Toni Merkens anschließend an die Meisterschaft über 1 km. Diesmal legte er auf den Titel über 25 km Be-

schlag. In den Einzelwertungen spielte er jedesmal seine großen Sprinterfähigkeiten aus und gewann schließlich nach einer Fahrtzeit von 34:55,2 überlegen mit 26 Punkten vor seinem Landsmann Klotner 18 Punkte, Maruse Herlem 9 Punkte, Schulze-Halle 8 Punkte. Zur Meisterschaft im Zweifelhäufchen über 5 km traten nur vier Paare an, von denen Merkens-Haffelberg vorzeitig ausschieden. Der Leipziger Hbe, der mit Lorenz zusammen schon die englische Meisterschaft gewinnen konnte, siegte mit dem Dortmunder Lindemann als Partner vor Grunke-Kieße-Breslau und Riemann (Hannover) — Kneer (Singen) und enttäuschte sich somit für das Best in den beiden vorausgegangenen Läufen. Die Meisterschaften wurden umrahmt von Steherwettkämpfen, in denen der Dortmunder Erich Mege vor Schindler, Kneer und Neufeldt siegreich blieb.

Radrennen in Düsseldorf.

Düsseldorf, 29. Juli.

Die Veranstaltung litt unter der regnerischen Witterung. Bis auf das Trostfahren konnte aber das Programm abgewickelt werden. Immerhin gab es eine Verzögerung von zwei Stunden. Als beste Fahrer erwiesen sich Hland-Düsseldorf und Leuer-Köln.

Die Ergebnisse: Verfolgungsfahren 10 km: Neigel-Stettin holt Trost-Berlin nach 9,3 km. 2. Lauf: Leuer-Köln holt Trost-Böckum nach 1,5 km. 3. Lauf: 20 km: 1. Hland-Düsseldorf 16:55,4 Min., 2. Grünig-Berlin 406 m, 3. Lucas-Dortmund 550 m, 4. Bepoly-Halle 1000 m, 4. Lauf 20 km: (nach 9,6 km abgebrochen): 1. Müller-Leipzig 8:43,4 Min., 2. Hölzer-Luppertal 50 m, 3. Matheus-Hohenlimburg 100 m, 4. Kirmes-Halle 200 m zur. Endlauf 40 km: 1. Hland-Düsseldorf (von der Spitze aus) 35:35,4 Min., 2. Leuer-Köln 370 m, 3. Müller-Leipzig 860 m, 4. Grünig-Berlin 1650 m, 5. Neigel-Stettin 2900 m zurück (Schrittmacherdefekt).

Uschi und ihre Freier.

Erzählung von Felix Freiheeren v. Stenglin.

21) (Nachdruck verboten.)
„Ich verstehe Sie Gott sei Dank nicht“, sagte sie nur. Sie blühte zu ihm hinüber. Wie ein geschüttelter und unwilliger Schiller stand er da, die Hände in den Hosentaschen, und betrachtete die Wand. Er tat ihr leid, trotz seines Benehmens. Es mochte ja so zugehen in der Welt. Da wollte sie ihm doch wenigstens ein paar gute Worte geben.
„Das alles ist denn doch nicht so einfach für ein junges Mädchen, wie Sie sich es scheinbar vorstellen. Ich bin immerhin noch ziemlich neu in der Welt und habe keinen eigentlichen Berater, zu dem ich so ganz unbedingtes Vertrauen hätte wie — vielleicht zu Ihrem Vater, ich habe ja keinen Vater mehr. — Meine Mutter ist die Güte selbst, aber gernerlich vom Leben, und ich bin ihr entwichen. Und wenn ich wirklich einen guten Rat hätte — sie lächelte vor sich hin — „dann würde ich ihn wahrheitlich nicht befolgen, das hab ich nämlich an mir. — So muß ich also mit mir allein fertig werden, und dazu brauche ich Zeit. — Ich will niemandem fröhnen, niemandem wehe tun, allerdings auch mir selbst nicht.“
Albert wandte sich zu ihr um. „Und Sonntag?“
„Wie Sie wissen, bin ich Sonntag verlobt“, antwortete sie bestimmt.
„Das glaube ich nicht.“
„Wie Sie wollen.“
„Und ich werde Sie schon zu finden wissen!“
Nach dieser Mahnung verließ er die Wohnung, ohne sich noch einmal umzublicken.
12.
„Sie müssen gleich kommen, Mutti!“ rief Uschi vom Balkon her. „Tante wird böse, wenn sie unten warten muß!“
Frau Hagen rannte ziellos durch die Zimmer und den Flur. Was sie in einem Augenblick gewollt hatte, war im nächsten Augenblick vergessen. Und nun drängte die Tochter sie auch noch! Das war das Uebelste, was ihr widerfahren konnte, sie verlor dann vollkommen den Kopf. Endlich aber war es so weit, und sie gingen.
Doch nach einer halben Treppe blieb Uschi zurück und stieg nach kurzem Besinnen wie in plötzlichem Entschluß wieder hinauf. Oben klingelte sie bei der Nachbarin.

Als bald erschien die immer etwas vergrämt aussehende Frau in der Tür.
„Ach, liebe Frau Leiding, ich vergaß ganz, Sie um etwas zu bitten, wir hatten noch so viel zu erledigen.“
„Wem sagen Sie das — Sie glauben nicht, wieviel ich heute schon geschafft habe! Aber das muß ja jeder jetzt nicht wahr?“ erwiderte die Nachbarin, und es lag ein gewisser freudiger Heroismus in ihrem Ausdruck und eine stolze Genugtuung. Sie konnte es nie fassen, daß jemand mehr zu tun haben sollte als sie, und war beleidigt, dies noch schnell festgelegt zu haben.
„Ich wollte nur bitten“, fuhr Uschi hastig fort, „etwas auf unsere Wohnung aufpassen, es ist niemand zu Hause, und wenn Besuch kommen sollte, dann sagen Sie bitte Bescheid.“
„Aber selbstverständlich, Fräulein Hagen, in dieser Zeit müssen doch alle Menschen einander behilflich sein, ich sage das nicht aus Rücksicht, ich sehe es einfach als meine Aufgabe an.“
„Und wir sind in der Schütte, das sagen Sie vielleicht auch, vielen Dank und auf Wiedersehen!“
Damit eilte Uschi ihrer Mutter nach. Sie fühlte sich sehr erleichtert. „Ich werde Sie schon zu finden wissen!“ hatte Albert ihr gestern zugerufen. Ihr Zorn über sein Benehmen hatte sie gelegt, sie war geneigt, es als den Ausdruck einer übermächtigen Empfindung zu entschuldigen. Und so würde sie es so gefunden haben, ihm, falls er gutmütig kommen sollte, durch die verschlossene Tür anzudeuten, daß man ihn nicht wolle. Wozu er nun kommen oder nicht, sie hatte nach ihrer Meinung das Wichtigste getan, um ihn nicht gerade vor den Kopf zu stoßen.
Als sie unten ankam, trafen schon die Tante und der Onkel ein. Leider war Ralph noch nicht da, was Tante Therese zu einer späten Bemerkung über die Unzuverlässigkeit der Jugend veranlaßte und ihrer Schwester einen tadelnden Blick eintrug. Zum Glück erschien Ralph in diesem Augenblick schon mit der kleinen Ida an der Straßenseite.
„Was die nur so eifrig miteinander zu verhandeln haben!“ sagte die Tante.
Ja, was war es, allerlei und nichts. Jedenfalls wa-

ren die beiden sehr lustig, und das junge Mädchen kam aus dem Lachen nicht heraus.
Unabhängig Menschenmassen strömten an diesem schönen Sommertage nach den Seen. Es kostete Mühe, Plätze im Zuge zu bekommen. Doch litt die Laune darunter kaum. Besonders die jungen Leute waren zu allerhand Scherzen und Neckereien geneigt. Es schien, als habe sie alle ein Raufsch auf nach den Arbeitstagen in den glühend heißen Häusern.
Von der Station aus hatte man noch ein halbes Stündchen zu gehen. Von mettem schon drang das Lärmen aus der Gedächtnis herüber; je näher man kam, desto deutlicher unterhielt man die einzelnen Geräusche: die Reigen der Musikanten, das Orgeln der Karussells, das Schreien an den Buden, das Brausen der Menschenmengen. Rufen, Lachen, Tellergeräusche, Kindergequie. Die Menschen schienen alle zu Kindern geworden.
Es gelang den beiden Freunden nach einigem Suchen, einen freien Tisch in der Nähe des Sees zu bekommen, und bald lag die kleine Gesellschaft fröhlich schmausend bei Kaffee und Kuchen.
Ringsumher ein fortwährendes Kommen und Gehen, dahinschweben die Reigen mit schwebelnden Brettern in den erhöhten Sänden durch die Menge hindurch und konnten doch kaum ihrer Aufgabe gerecht werden.
Uschi wandte öfter den Kopf hin und her, sie schien etwas zu suchen, so daß der Bruder sie schon fragte, warum sie so nervös sei?
„Sie hat doch gar keinen Grund dazu“, meinte die Tante.
„Aber Sie hatten einen Grund, den Sie freilich nicht nennen konnten. Sie lächelte nach einem aus, dessen Kommen sie doch wieder fürchtete.“
„Wozu?“ fragte sie auf und starrte nach dem Eingange hinüber.
„Da kommen ja die Jungs!“ rief sie aufs höchste überrascht. „Was wollen denn die hier?“
Und schon ging sie den jungen Leuten entgegen, Ralph und Heinz folgten ihr. Nach ihren Mienen zu urteilen, waren sie weit weniger überrascht als Uschi.
Die Väter und Ida blieben erstaunt hinüber. Freudig streckte Uschi den Ankömmlingen die Hände entgegen, dann wies sie auf den Tisch, wo die übrigen lagen, und feuerte mit allen darauf zu. Es waren acht, unter ihnen der Seemann, der lange Schaulpieler, der Student und der kleine Paul. Ralph stellte die Prominenten der Kolonie Hagenfelde mit dralligen Worten vor. Ein paar Tische wurden herangeführt, und die jungen Leute nahmen Platz. Uschi mitten unter ihnen. Es ging nun an ein lebhaftes Fragen und Erzählen. „Unser Mädchen“ war plötzlich wieder ganz in den alten Beziehungen. Der „Zufall“ klärte sich auf, man hatte durch Ralph und Heinz von dem Ausfluge gehört und war gekommen, um einmal wieder mit Uschi

zusammen sein zu können. Das war ja ganz verständlich. Wohlwollend sah Frau Hagen auf die Gesellschaft und hörte lächelnd dem Gespräch zu. Onkel Theodor hatte schnell in dem Schaulpieler einen aufmerksamen Zuhörer gefunden, als er ihm von der Liebhaberei erzählte, an der er in seiner Jugend mitgemacht habe. Er gab sogar einige Bemerkungen zum besten, die ihm von damals her noch in der Erinnerung geblieben waren, und Diemich erklärte ihm für ein ausgeprochenes komisches Talent. Tante Therese geriet von einem Erkennen ins andere, die Anwesenheit all dieser jungen Leute, ihre etwas lärmende Unterhaltung, ihr kameradschaftlicher Verkehr mit Uschi, die mit übereinandergeklagenen Beinen hockte, das Lachen und Zigaretten rauchte — das alles verschlug ihr die Sprache.
Aus anderen Gründen war die kleine Ida stumm vor Verwunderung. Neben ihr sah Paul, der Junggelehrte, und hielt ihr einen Vortrag über die Pflanzenwelt des tropischen Brasiliens. Mit offenem Munde hörte sie zu. Am meisten verblüffte sie nicht so die Wunder des Urwaldes wie die Tatsache, daß sie hier einmal von einem Menschen wirklich ernst genommen und nicht nur als ein niedliches Spielzeug angesehen wurde. Sie erwartete wie aus einem Traum, als die Jugend aufstand, um sich an den Buden und dem Karussell zu vergnügen. Da war sie denn auch gleich dabei und mischte sich mit Paul unter die Menge. Ralph und Heinz, seit ihrer Jugend gute Schützen, argerten die Besitzerin einer Schießbude dadurch, daß sie mit jedem Schuß eine Tausende oder ein Ei zerhoben, und der Seemann ermedete das Stauen der Umstehenden durch die Kraft, die er am Riesenhammer bewies.
Uschi war so ausgelassen, daß Heinz sich nicht der Bemerkung enthalten konnte, sie sei ja nun zum Glück wieder die Alte.
„Was hatten du nur vorhin, ehe die Jungs kamen?“
„Ich, Heinz? Ich hatte etwas auf dem Herzen.“
„hängt es mit dem Referendar zusammen?“
Sie lachte verlegen, sagte eine Weile garnichts und fragte endlich:
„Wollen wir ein Boot nehmen, Heinz?“
Er war sofort dabei. Sie gingen ans Ufer, mieteten ein Boot und fuhren hinaus. Als sie sich um einige Längen entfernt hatten, begann Uschi:
„Ich kann nicht unwarig zu dir sein, Heinz. — Ja, es hing mit dem Referenden zusammen. — Ich habe den Ausflug mit ihm für heute abgeblasen, hauptsächlich deshalb, weil ich mir selbst so wenig klar darüber war, was eigentlich los ist. Du weißt, der Onkel sagt immer, alles sei heute so ungemünzt — ich glaube übrigens, das ist es immer und war es so allen Zeiten — aber daß ich mich für nächsten Sonntag so gut wie verabredet hatte, verschwiege ich euch.“
(Fortsetzung folgt.)

Weltausstellung der Katholischen Presse in Rom.

Von unserem römischen Mitarbeiter.

▲ Rom, im Juli.

Wie schon früher berichtet wurde, soll im Frühjahr 1936 in der päpstlichen Sommerresidenz zu Castel Gandolfo aus Anlaß des fünfundsiebzigjährigen Bestehens des „Osservatore Romano“ eine Weltausstellung der katholischen Presse veranstaltet werden. Das Ausstellungs Komitee, in dem Graf della Torre, der Chefredakteur des „Osservatore Romano“ den Vorsitz führt, während Professor Dr. Monti den Posten eines Generalsekretärs bekleidet, hat die vorbereitenden Arbeiten schon seit längerer Zeit begonnen und neuerdings in der Vatikanstadt in einem der kürzlich fertiggestellten Neubauten ein Ausstellungssamt errichten lassen, dem demnächst noch ein Pressesamt angegliedert werden soll. Die Ausstellungsleitung hat sich eine Aufgabe gestellt, die umfangreiche und weitläufige Fragen aufwirft, die nicht ganz leicht zu lösen sind. Die Ausstellung soll einen möglichst lückenlosen Überblick über alle in der ganzen Welt erscheinenden katholischen Tageszeitungen und Zeitschriften geben und statistisches Material über die geschichtliche Entwicklung und die gegenwärtige Verbreitung der Presse in der Welt sinnfällig darstellen; sie will den neuesten Stand der Technik auf allen Gebieten zur Anschauung bringen, die mit Redaktion, Druck, Verwaltung, Propaganda und Organisation einer modernen Tageszeitung zusammenhängen; sie will die Hilfsangehörigen des katholischen Pressewesens, Agenturen, Pressevereine, Journalistenverbände, Journalistenschulen, soziale Einrichtungen und alles, was mit katholischem Pressepostulat zusammenhängt, berücksichtigen; sie will endlich mit Lichtbildern und Filmen den Zusammenhang aller dieser Gebiete verdeutlichen. Dabei sollen nicht nur dem großen Publikum interessante Einblicke, sondern vor allem auch dem Fachmann praktische Anregungen und Überblicke geboten werden.

Nach den zunehmenden Erklärungen, die schon jetzt dem Generalsekretär vorliegen, ist mit einer starken Beteiligung aus aller Welt zu rechnen. Dabei werden sich interessante Vergleiche zwischen den verschiedenen Typen der katholischen Presse, die sich aus den Bedürfnissen der einzelnen Länder entwickelt haben, ergeben. Die Abteilung Missionspresse und Pressewesen der Missionsgebiete wird von der obersten kirchlichen Missionszentrale, der Kongregation der Propaganda Fide, zusammengefaßt. Die Sammlung und Sichtung aller unmittelbar mit der katholischen Aktion im engeren Sinne zusammenhängenden Presseerzeugnisse hat das Zeitungsinstitut der katholischen Universitäten (Frankreich) übernommen, während in Utrecht (Holland) die Ausstellung aller Frauenzeitschriften vorbereitet wird. Schon aus dieser Aufstellung treten einige Gesichtspunkte für die Gliederung der Ausstellung hervor. Inbegriffen sollen neben den Sachgebieten, der geographischen und nationalen Abgrenzung auch die einzelnen Verlagshäuser mit zusammenhängender Darstellung ihrer Produktion berücksichtigt werden. In dem gegenwärtigen Stadium der Vorbereitung, die noch fast zwei Jahre vor sich hat, kann natürlich von einem endgültigen Plan noch nicht gesprochen werden.

Das Ausstellungsgelände wird unvergleichliche landschaftliche und historische Reize bieten. Der Papst hat alle Gebäude und Räume seiner Sommerresidenz in Castel Gandolfo, das von Rom aus mit Auto oder Straßenbahn bequem zu erreichen ist, zur Verfügung gestellt. Man braucht nicht erst einen künstlichen Ausstellungsplatz zu schaffen. Größere Räume stehen in dem Sommerpalast selbst, in der Villa Barberini, in der Villa Cybo und in dem angrenzenden Sommerhaus des Kollegs der Propaganda Fide bereit. Außerdem wird sich der sogenannte Kryptoportikus, der bedeckte Wandelgang, der jüngst aus den Ruinen einer alten Sommervilla des Kaisers Domitian freigelegt worden ist, mit seinen beträchtlichen Größendimensionen (93 m lang, 9 m breit und hoch) in idealer Weise für die Zwecke der Ausstellung nutzbar machen lassen. Der technische Generaldirektor der Vatikanstadt, Ingenieur Castelli, der Neffe des Papstes, Ingenieur Graf Franco Ratti und der Verwaltungsdirektor des päpstlichen Sommerpalastes, Dr. Bonomelli, gehören dem Ausstellungs Komitee an und haben bereits die technischen Möglichkeiten studiert. Die künftigen Besucher der Ausstellung werden bei einem Rundgang nicht nur einen aufschlußreichen Überblick über die katholische Presse der Welt gewinnen, sondern als kostbare Beigabe auch den historischen Sommerpalast der Päpste, die Ausgrabungen der Domitianvilla, die prächtigen Gärten am Abhang der Albanerberge und die einzigartige Aussicht auf die römische Campagna, das Meer und die Konturen der hügelreichen Ewigen Stadt bewundern können.

H. Sch.

Die „Königsberg“ in Reval.

× Reval, 29. Juli.

In ihren Berichten über den Besuch des Kreuzers „Königsberg“ in Reval unterstreicht die estnische Presse übereinstimmend die muntere und fröhliche Disziplin, die den deutschen Seeleuten in Reval und in der Umgebung an Bord der „Königsberg“ eine natürliche Einfachheit herrsche. Die Blätter bringen Bilderberichte mit genauen Angaben der technischen Einzelheiten des Schiffes und berichten über die Tradition des Kreuzers. Besonders hervorzuheben wird, daß unter der Mannschaft der „Königsberg“ junge Leute aus allen Ständen des deutschen Volkes zu finden seien.

Am Freitagabend hatte die reichsdeutsche Kolonie in Reval einen Bierabend veranstaltet. Die einfache, aber überaus herzliche Aufnahme, die die Deutschen Revals den Seeleuten bereiteten, trug dazu bei, neue Bande zwischen Auslandsdeutschen und der Heimat zu knüpfen. Während eines Essens beim deutschen Gesandten, an dem der Oberbefehlshaber der estländischen Streitkräfte, der estländische Kriegsminister und andere führende Persönlichkeiten teilnahmen, wurden herzlich gehaltene Reden ausgetauscht.

Am Sonnabend legte Admiral Roske in Begleitung des Kommandanten des Kreuzers, Kapitän zur See Schrader, und einer Abordnung von Offizieren und Mannschaften der „Königsberg“ am Ehrenmal der Gefallenen des estländischen Meeres und an den deutschen Kriegergewätern Kränze nieder.

Das Interesse der Bevölkerung am deutschen Kreuzerbesuch ist sehr groß. Das bezeugen nicht nur die vielen Freundschaften, die anscheinend zwischen deutschen Seeleuten und den Bewohnern geschlossen worden sind, sondern auch der große und nicht endenwollende Strom von Zuschauern, die das schmale Schiff kennen lernen wollen.

Deutsch-französischer Wirtschaftsvertrag abgeschlossen.

Das neue Verrechnungsabkommen.

▼ Berlin, 29. Juli.

In den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist eine Einigung erzielt worden. Der vertragslose Zustand, der andernfalls am 1. August eingetreten wäre und der für beide Länder einen schweren Eingriff in die Wirtschaftsbeziehungen bedeutet hätte, konnte also glücklicherweise vermieden werden.

★

Das umfangreiche Vertragswerk zerfällt in eine Reihe von Einzelverträgen. Das deutsch-französische Handelsabkommen vom Jahre 1927 wird jetzt in zwei Teile zerlegt, nämlich in einen „Handels-“, „Niederlassungs- und Schiffsverkehrsvertrag“ und in eine „Vereinbarung über den deutsch-französischen Warenverkehr“. Der erste Vertrag enthält die allgemeinen Bestimmungen für den Handel, die Niederlassung und Schiffsahrt, also die für eine Festlegung auf längere Zeit geeigneten Bestimmungen; der zweite Vertrag die Einzelabmachungen über Zölle und Kontingente, die bei der Unbeständigkeit der gegenwärtigen Wirtschaftslage für eine Festlegung auf längere Zeit weniger geeignet sind. Der Grund für diese Teilung in zwei Verträge liegt auf der Hand. Man wollte verhindern, daß jedesmal, wenn auf dem Gebiet der Zölle und Kontingente Schwierigkeiten auftreten und eine Kündigung deswegen ins Auge gefaßt werden muß, der Bestand aller übrigen vertraglichen Vereinbarungen in Frage gestellt wird. Insofern handelt es sich bei dem jetzigen Vertragswerk nicht um etwas wesentlich Neues. Im ganzen hat die alten Vertragsbestimmungen aufrecht erhalten worden. Sie sind nur in Einzelheiten an die gegenüber dem Jahre 1927 veränderte Lage angepaßt worden.

Neu und von grundlegender Wichtigkeit für die praktische Abwicklung des Warenverkehrs ist das zweiseitige allgemeine Verrechnungsabkommen, das anstelle des gegenwärtigen Zahlungsabkommens tritt.

Die Bezahlung der ganzen Warenausfuhr von Deutschland nach Frankreich und von Frankreich nach Deutschland wird über zwei Verrechnungskonten geregelt. Außerhalb dieser Verrechnungskonten dürfen Zahlungen für den Bezug von Waren nicht mehr geleistet werden. Von grundsätzlicher Bedeutung bei diesem zweiseitigen allgemeinen Verrechnungsabkommen ist, daß Deutschland dabei ein freies Uebersehen auf Devisen gewährleistet wird, und zwar nach Abweisung der Beträge, die für die Einlösung der Dawes- und Young-Anleihe-Coupons notwendig sind.

Ein weiteres Abkommen regelt auf der Grundlage des eben erwähnten Verrechnungsabkommens die Einlösung der französischen Dawes- und Young-Anleihe-Coupons am 15. Oktober und 1. Dezember 1934.

Vom 1. August 1934 ab tritt das neue Verrechnungsabkommen mit Frankreich in Kraft, nach dem alle Zahlungen im gegenseitigen Warenverkehr in Deutschland durch Vermittlung der Reichsbank, in Frankreich durch Vermittlung des Office franco-allemand zu leisten sind.

Da in Frankreich eine Devisenbewirtschaftung nicht besteht, wird dort die Durchführung dieser Regelung in der Weise durchgeführt, daß jeder französische Empfänger deutscher Waren sich entweder allgemein durch Eintragung in eine Liste bei dem Office franco-allemand oder im Einzelfall durch besondere schriftliche Erklärung verpflichtet. Zahlungen für deutsche Waren nur durch Vermittlung des Office franco-allemand zu leisten. Liegt eine solche besondere Erklärung oder die Eintragung beim Office franco-allemand nicht vor, so hat der französische Importeur bei der Einfuhr der Ware 10 v. H. des Wertes bei der französischen Grenz Zollstelle zu hinterlegen.

Es empfiehlt sich, soweit die privaten Abmachungen über die Lieferungsfristen dies zulassen,

Waren aus Deutschland nach Frankreich nicht so abzulassen, daß sie gerade am 1. August 1934 oder in den ersten Tagen nach dem 1. August 1934 an der französischen Grenze eintreffen, da sonst Störungen bei der Abfertigung eintreten

oder die Importeure genötigt sein könnten, 10 v. H. des Wertes bei den französischen Zollstellen zu hinterlegen. Nach einigen Tagen, wenn das neue Verfahren sich eingepaßt hat, wird die Abfertigung reibungslos vor sich gehen, und die Hinterlegung von 10 v. H. wird dann in der Regel nicht erforderlich sein.

Die Nachricht von dem Abschluß des deutsch-französischen Abkommens ist in der französischen Öffentlichkeit und in Wirtschaftskreisen mit Genugtuung aufgenommen worden.

nicht ausgeführter Geschäfte und infolge der Stilllegung der Fabriken zu verzeichnen sind.

Nationalisierung der englischen Kohlenorkommen?

„News Chronicle“ weiß zu berichten, daß bei Wiederauftritt des englischen Parlaments im Herbst ein Sondergesetz ausgearbeitet sein wird, durch das das Handelsamt zur Errichtung von Fabriken für Kohleverflüssigung ermächtigt wird. Augenblicklich wird diese Frage von einem engeren Kabinettsausschuß beraten. Die Bergarbeiter haben schon seit längerer Zeit eine Entschädigung gefordert, in der diese Nationalisierung der Kohlenvorräte zum Zweck der Herstellung von Öl gefordert wird.

27 Maharadschas ziehen auf...

Georg V., Englands König, feiert im Mai 1935 sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Im ganzen britischen Reich werden schon jetzt umfangreiche Vorbereitungen für die Durchführung der Jubiläumseinfestlichkeiten getroffen. Aus allen Ländern

des britischen Reiches erwartet man Delegationen in London. Besonders bunt und farbenprächtig wird, laut „Temps“, die Abordnung aus Britisch-Indien sein. 27 Maharadschas und Prinzen, begleitet von ihrem Gefolge, haben sich zu den Londoner Jubiläumseinfestlichkeiten angekündigt. Bei dieser besonderen Gelegenheit werden die indischen Fürsten, die über immense Reichtümer verfügen, auch ihre kostbaren Edelsteine zur Schau tragen. Der Fürst von Baroda beispielsweise wird auf seinem Turban den „indischen Stern des Südens“ tragen — einen Diamanten, der wegen seiner außerordentlichen Schönheit und wegen seines Gewichts überall bewundert und von Sachkennern gleich neben den Koh-i-noor gestellt wird. Der Maharadscha von Guajarit wird ein wunderbares Perlenkollier von 27 Metern Länge tragen. Seine Nebenbuhler in den Schatten stellen aber will der Maharadscha von Patiala, der bei den Feierlichkeiten in London Edelsteine im Gesamtwert von mehreren Millionen tragen will. Ebenso kostbar wie die Aufmachung der Maharadschas werden auch die Geschenke sein, die man dem englischen König darbringen will. Von dem Maharadscha von Alwar weiß man, daß er dem König ein wahrhaft fürstliches Geschenk überbringen wird: zwei große Edelsteine die „heller glänzen sollen als der Mond“.

Ein Gattenmord nach drei Jahren aufgeklärt.

4. Kallberg, 29. Juli.

Am 25. Juli 1931 wurde der 30 Jahre alte Kraftwagenführer Kurt Dittmann aus Kallberg/Dithmarschen mit einer Schußverletzung im Kopf ins Kreisstranzenhaus Kallberg eingeliefert, wo er kurze Zeit darauf starb. Als Todesursache wurde damals Selbstmord infolge Nervenzerüttung angenommen. Jetzt, nach drei Jahren, tauchten aber Verdachtsgründe auf, daß Dittmann ermordet worden sei. Der Kriminalpolizei aus Berlin ist es jetzt gelungen, den Fall aufzuklären. Die damalige Frau des Dittmann, eine geborene Gertrud Henrich, die sich inzwischen wieder verheiratet hat, gestand, ihrem Ehemann nach vorangegangenen Streit im Handgemein den tödlichen Schuß beigebracht zu haben. Sie wurde verhaftet.

Räuber überfallen einen Zug.

DNB Charbin, 29. Juli.

Mandschurische Räuber brachten in der Nähe von Niento einen Zug der Dschinesischen Bahn zum Engleisen. Die Lokomotive und fünf Wagen flüchteten den Bahndamm hinab. Die Zahl der bei dem Unfall getöteten und verwundeten Reisenden ist noch nicht bekannt.

★

Zwei Todesurteile im Maudacher Mordprozess.

11. Frankfurt, 28. Juli.

Nach dreitägiger Schwurgerichtsverhandlung wurden am Donnerstag im Prozess wegen der Ermordung der Landwirtin Elisabeth Amberger und ihrer Tochter die Angeklagten Baumann und Scheuermann zum Tode verurteilt.

Verbot der kommunistischen Partei in Indien.

London, 28. Juli. Aus Simla wird berichtet, daß die kommunistische Partei Indiens von heute ab auf Grund einer in der Amtsetzung befaßten Verfassung als ungesetzlich zu betrachten sei.

Blutige Zusammenstöße mit Streikenden in Wisconsin.

New York, 29. Juli. Wie aus Rochester in Wisconsin gemeldet wird, ist es zwischen der streikenden Bergarbeitergewerkschaft eines industriellen Unternehmens und Polizei zu schweren Zusammenstößen gekommen. Zwei Streikende wurden dabei getötet und etwa 40 verletzt. Auf Anfordern der örtlichen Behörden hat der Gouverneur Nationalgarde zur Unterstützung der Polizei entsandt.

Ringfest des Turnkreises Coesfeld in Dülmen.

50 Jahre Deutsche Turnerschaft in Dülmen.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der D. T. in Dülmen, verbunden mit Wägenweihung, hielt der Ring Coesfeld, der die Turnvereine der Kreise Coesfeld, Borken und Bocholt-Stadt umfaßt, am 28. und 29. Juli sein erstes Ringfest in Dülmen ab, das sich reger Anteilnahme erfreute.

Die Veranstaltungen begannen am Samstag mit einem Festabend im Bürgerhaushaus, wo dem T. u. S. Dülmen 1884 anlässlich seiner goldenen Jubelfeier von seiten der Sportbehörden und der NSDAP. zahlreiche Ehrungen zuteil wurden. Die D. T. hat das Verdienst, daß sie mit der Gründung zugleich die Pflege der Leibesübungen einführte. Von den turnerischen Darbietungen

gefielen besonders die Leistungen der Ringkriege und die Aufführung der Schülerinnen und Turnerinnen des Dülmener Turnvereins.

Der Sonntag brachte bereits ab 8.30 Uhr die Wettkämpfe, die sich mit den nachmittags einsetzenden Einzelkämpfen bis 6 Uhr abends erstreckten und mit schönen Freileistungen ihr Ende fanden. Die Einweihung des neuen Sportplatzes an der Halterner Straße, die zunächst etwas unter schlechtem Wetter litt, nahm nach dem Festzuge durch die Stadt der Sportbeauftragte für den Kreis Coesfeld, Standartenführer Wieselhöfer, vor, der den Platz auf den Namen „Jahn“ taufte. Den Wettkämpfen und Sonderaufführungen wohnten auch der Kreisleiter Julius Wieselhof und der Standartenführer Franz Wieselhof bei.

Die Ergebnisse zeigten durchweg gute Leistungen. Zwölftkampf, Oberstufe: 1. Diefeld, Bocholt, 199 P. 2. Wiegels, Dülmen, 175 1/2 P. 3. Reinhard, Rhönig, Bocholt, 169 Punkte.

Zwölftkampf, Unterstufe: 1. Hochstädt, Rhebe, 201 P. 2. Rübke, Bocholt, 195 P. 3. Hörning, Rhebe, 184 P. Fünftkampf: 1. De Lambot, Rhönig, Bocholt, 109 P. 2. Schlauttötter, Bocholt, 98 P. 3. Heßling, Borken, 94 P. Sechstampf: 1. Kempel, Borken, 116 P. 2. Rejensbrod, Bocholt, 111 Punkte.

Siebenkampf der Turnerinnen: 1. Bohlshämidt, Coesfeld, 116 P. 2. Arenenamp, Coesfeld, 115 Punkte. 3. Küsters, Bocholt, 114 Punkte.

Vierkampf der Turnerinnen: 1. Koch, Coesfeld, 76 Punkte. 2. Bollmann, Bocholt, 67 Punkte.

Dreitampf der Jugendturner (16-18 Jahre): 1. Wilmms, Borken, 66 P. und Feldmann, Coesfeld, 66 P. Dreitampf (14-16 Jahre): 1. Kasse, Bülferbed, 57, und Dahlhaus, Borken, 57 P. 2. Dreier, Bülferbed, 53 P. 3. Kloor, Dülmen, 41 P.

Sechstampf für Jugend (16-18 Jahre): 1. Wenning, Coesfeld, 116 Punkte. — (14-16 Jahre): 1. Hietfah, Rhebe, 114 Punkte.

Vierkampf der Turner (12 Jahre und älter): 1. Bülferbed, Coesfeld, 78 Punkte. 100 Meter: 1. Wintling, Borken, 11,4; 2. Niehoff, Bülferbed.

400 Meter: 1. Wilmms 62,2 Sek. 5000 Meter: 1. Tubowski, Breden, 18,16 Min. 2. Mengerling, Rhebe, 18,19 Min.

4x100 Meter Jugend: 1. Borken; 2. Dülmen; 3. Bülferbed. 4x100 Meter Turner: 1. Borken; 2. Coesfeld; 3. Bocholt.

Dreitampf der Turnerinnen: 1. 2. und 3. Rhönig, Bocholt. Stabhochsprung: 1. De Lambot, Bocholt, 3,30 Meter. 2. Duesfeld, Bocholt, 3,10 Meter.

Kugelwurf: 1. Hofestädt, Rhebe, 70,5 Meter. Schlagballwurf: 1. Sibens, Rhebe, 77 Meter. 3x1000 Meter: 1. Rhebe 9,27,5 Min.; 2. Borken 9,38,2 Min.

Abchied vom toten Bundeskanzler.



Nach der Aufbahrung des Kanzlers im Rathaus kamen Wiener Einwohner in großen Scharen, um am Sarge vorbeizudefilieren.